

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr 157.

Sonntag den 7. Juli.

1901.

Zur Personalariform.

Der Abgeordnete Dr. Broemel erörtert in einem Artikel der „Nation“ die Reform der Personalariform in Preußen; er begrüßt die neue Maßregel der 45 täglichen Rückfahrkarten zustimmend und fährt dann fort: „Freilich ist mit der neuen Maßregel auch nur ein Schritt, der erste Schritt, zu einer wirklichen Reform getan. Man kann die weitere, sich von selbst ergebende Entwicklung dahin formulieren: Die neue Rückfahrkarte hat die Aufgabe, sich selbst überflüssig zu machen. Schon jetzt haben die Reisen, auf welche in irgend einer Form ein Abschlag von den Normalpreisen gewährt wird, auf allen deutschen Bahnen einen sehr großen Umfang angenommen, aber zwischen den einzelnen Staaten sind dabei doch erhebliche Unterschiede zu verzeichnen. Im Rechnungsjahr 1899 machten nämlich von allen Fahrten die Fabriken zu ermäßigten Preisen (Rückfahr-, Zeit- und Kilometerfahr-, Rundreisefahr-) aus:

auf den bairischen Staatsbahnen	86,07 Proz.
„ württembergischen Staatsbahnen	84,36 „
„ bayrischen „	79,74 „
„ Reichseisenbahnen	76,29 „
„ sächsischen Staatsbahnen	73,62 „
„ preussisch-hessischen Staatsbahnen	49,34 „
aller Fahrten.	

Wie man sieht, stehen hierbei diejenigen Bahnen obenan, welche längste die jeztmäßige Rückfahrkarte angenommen haben, und unter diesen wiederum die bairischen und die württembergischen Bahnen, welche außerdem noch besondere Erleichterungen, wie Kilometerbeste und Landeskarte, eingeführt haben, die ersten Plätze ein. Preußen mit seinem bündelschleichen Rückfahrkartensystem steht weit zurück. Allerdings spricht hierbei auch die vierte Wagenklasse mit, für welche keine allgemeinen Rückfahrkarten ausgegeben werden; indessen wird Preußen auch von Sachsen, wo die vierte Wagenklasse ebenfalls besteht, weit übertrifft. Ueberzeugend ergibt sich jedenfalls aus dieser Vergleichung, daß die Anwendung der Normalpreise um so weiter zurücktritt, je mehr Ermäßigungen in der einen oder anderen Form zugelassen werden. Auf den bairischen Bahnen kamen 1899 nur noch bei 14 Proz. aller Fahrten die normalen Tarife zur Erhebung. Die allgemeine Einführung der 45-tägigen Rückfahrkarten wird den Anseh der Fabriken zu ermäßigten Preisen bald auf 90 Prozent aller Fahrten steigern. Dann wird aber der Zeitpunkt gekommen sein, wo die völlige Abschaffung der nur noch bei 10 Prozent aller Fahrten erhobenen Normalpreise sich als Notwendigkeit aufdrängen wird. Die bisherigen Preise für die Rückfahrkarten werden die normalen Preise für alle Fahrten werden. Damit wird eine weitere Vereinfachung und eine außerordentliche Vereinfachung der Tarife für die Bahnverwaltung wie für das Publikum eintreten. Eine solche Reform ist auch bereits oft genug gefordert worden, insbesondere auch von mir in meinen Anträgen auf Reform der Personalariform, die ich früher Jahr für Jahr im preussischen Abgeordnetenhaus eingebracht habe. Auch die preussische Staatsbahnverwaltung wird sich dieser Entwicklung auf die Dauer nicht widersetzen können; von den Fabriken in den drei ersten Klassen, also unter Ausschließung der vierten Klasse, werden die Fabriken zu ermäßigten Preisen nunmehr sehr bald einen so hohen Antheil ausmachen, daß die Ausgabe von Karten zu den normalen Preisen als unpraktisch und unwirtschaftlich nicht wird aufrechterhalten werden können. Herr Abg. Broemel fordert sodann noch vor Allem in seinem eingehenden Vorschlag in der „Union“ die „Anwendung gleicher Sätze für alle Züge“ in ganz Deutschland und eine ausgiebige Berücksichtigung der Bedürfnisse des lokalen Verkehrs.

Politische Uebersicht.

Belgien. In der belgischen Repräsentantenkammer brachte am Donnerstag vorand eine Interpellation ein, ob die Regierung Andries Dewet wirklich habe ausweisen wollen, wobei

er daran erinnerte, daß die Regierung seiner Zeit auch den Präsidenten Krüger erjucht habe, in Belgien nicht Aufenthalt zu nehmen. Die Regierung wird die Interpellation am Freitag beantworten. — Wie mehrere Pariser Blätter melden, erhielt Andries Dewet, ein Neffe des Burgenerals, der dieser Tage aus Brüssel in Paris eingetroffen ist, von den französischen Behörden die Anweisung, Paris zu verlassen.

England. Im Unterhaus richtete am Donnerstag Randles (konservativ) an Chamberlain die Frage, ob er nicht im Sinne einer Förderung des Interesses der Colonien an den Reichsangelegenheiten in Erwägung ziehen wolle, dem König vorzustellen, wie vortheilhaft es für das britische Reich sein würde, wenn sein Titel „Majestät“ so angewendet werde, daß in ihm die königliche und imperiale Souveränität über das ganze britische Reich deutlicher zum Ausdruck gelange. Chamberlain erwiderte, er habe sich über diese Frage bereits mit den Colonien in Verbindung gesetzt und hoffe, daß die Schriftsätze binnen Kurzem vorgelegt und ein Gesetz hierzu eingebracht werden könne.

Spanien. Der neugewählte spanische Kammerpräsident Vega de Armijo hat abermals seine Demission gegeben, weil die Abtheilungen der Kammer nicht sämtliche von ihm vorgeschlagene Quäsuren wählten.

Türkei. Zu den neuerlichen Streitigkeiten an der türkisch-montenegrinischen Grenze meldet das Wiener Telegraphen-Bureau aus Konstantinopel, die Sparte habe beifolgende Regelung einiger Eigentumsstreitigkeiten zwischen Montenegrinern und Türken Nizams nach Warka geschickt, der montenegrinische Gesandte Bokisich aber namens seiner Regierung die Zurückberufung der Nizams und Anerkennung der Rechte Montenegro verlangt, andernfalls müsse ein Konflikt befürchtet werden. Auch der serbische Gesandte Grutisch übermittelte dem Minister des Äußeren Lewik Pascha Beschwerden über Angriffe türkischer Truppen auf die serbische Bevölkerung in dem Sandschak Novibazar.

Bulgarien. Die Sobranje hat einen Credit von 100 000 Francs für die zu Ehren des Großfürsten Alexander Michailowitsch zu veranstaltenden Empfangsfestlichkeiten bewilligt und sich dann vertagt.

Der Minister des Innern, Sarafow, schloß in Paris mit einem Bankensyndikat eine Hundertmillionenleihe ab; als Garantie sollen die Einnahmen aus dem einzuführenden Tabakmonopol dienen. Das Syndikat übernahm die Bezahlung des Juli coupons.

Rumänien. Die rumänische außerordentliche Parlamentssession ist am Donnerstag durch eine königliche Vollmacht geschlossen worden.

Südamerika. In der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires kam es nach einer Meldung des „Newyork Herald“ am Mittwoch wegen der Gesehsvorlage betreffend die Umföhrung der Schuld zu Ausschreitungen. Die Menge durchzog die Straßen und schlug die Fenster der Bureau der Wähler „La Tribuna“ und „El Pais“ ein. Die Polizei ging gegen die Menge vor; mehrere Personen wurden verwundet. Die „Times“ meldet weiter aus Buenos Aires vom 4. Juli: Ein Volksaufstand unter Führung von Subenten veranstaltete Donnerstag Abend eine Kundgebung gegen den Präsidenten Roca und den früheren Präsidenten Pellegrini, deren Privatwohnungen mit Steinen beworfen wurden, so daß Fenster und Thürnen derselben zertrümmert wurden. Beide Häuser werden jetzt bewacht. Pellegrini wurde durch einen Steinwurf am Kopfe verwundet. Die Polizei war nicht im Stande, die Unruhen niederzuhalten. Die feindlichen Kundgebungen dauern fort. — Der Senat und die Kammer haben am Donnerstag die von der Regierung verlangte Verhängung des Belagerungszustandes auf sechs Monate beschlossen. — Der argentinische Finanzminister hat seine Entlassung eingereicht.

Aus Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz ist den Buren in Nordbrabant wieder ein Coup geglückt. Eine am Freitag in London eingegangene Depesche Lord Rifeheners meldet, daß am Donnerstag ein von Pietersburg kommender Zug fünf Meilen nördlich von Raboonspuit von Buren in die Luft gesprengt worden ist. Ein Offizier, elf Soldaten, der Locomotivführer, der Heizer, ein Schaffner und vier Eingeborene wurden getödtet. Dies ist der erste Fall dieser Art auf der nördlichen Linie.

Zum Trost kann Kitchener allerdings gleichzeitig berichten, daß Oberst Grenfell am 1. Juli bei Hopenwell 93 Buren gefangen genommen, 56 Wagen, 100 Gewehre und große Mengen Munition von dem Kommando Beyers erbeutet hat. Ein Bur wurde getödtet. Die Engländer hätten angeblich keine Verluste.

Für die Grausamkeit der englischen Kriegsführung in Südafrika enthält ein im „Newmen Notterdamschen Courant“ veröffentlichter Brief des stellvertretenden Generalkommandanten der Buren, Generalstaatsanwalt J. C. Smut, an den Präsidenten Steijn Charakteristisches Beiträge. „Der prächtige Landstrich zwischen den Magalies- und Witwatersbergen im District Krügerdorp, einer der schönsten in ganz Südafrika, ist nunmehr eine dürre Wüste. Ich glaube nicht, daß seit dem 30-jährigen Kriege ähnliche Verwüstung angerichtet wurde. Wie oft habe ich abends an einem der Abhänge der Magaliesberge gesehnt und in die Thäler hinabgeschaut, in welchen ein Flammenmeer wogte von Hof zu Hof, von Dorf zu Dorf. Wenn wir mit dem Feind kämpfen wollten, suchten die Truppen Schutz in den Wohnhäusern, in welchen unsere Frauen und Kinder haften. Wenn wir seine Lager bombardiren wollten, waren sie gefüllt mit unseren Frauen und Kindern. Unsere Gefühle wurden von ihnen behandelt wie Vieh. In der That eines bei Boschfontein gefallenen englischen Offiziers fanden wir einen Brief, in welchem auseinandergesetzt wurde, wie er zu Werke gegangen war. In einem Bauernhause hatte er Frauen und Kinder und Klavier versammelt. Sie mußten „God save the Queen“ singen und danach das Haus verlassen, das er in Brand steckte. Einen Niesenpaf machte es ihm, als er Frauen aus einem stehenden Hause ihre Hände tragen sah; er spornete sie zur Eile an und als sie keuchend um ihre gereizten Häbseligkeiten handelten, ließ er diese auch in Brand stecken. „Sie schnitten schrecklich blödsinnige Gesichter“, notierte er in diesem Brief. Was mich am tiefsten ergreift, ist der unverbrüchliche Glaube an Gott und die Hoffnung auf ein gutes Ende, das all die gemarterten Frauen besetzt. Wie wäre es sonst wohl möglich, daß eine Frau inmitten ihrer Kinderschar mit diesen den Choral „Lobet den Herrn“ anstimmte, während ein englischer Offizier ihr Haus in Flammen aufgehen ließ. Dem Offizier standen selbst Thränen in den Augen, aber er mußte auf hohen Befehl handeln. Ich habe verstanden, daß der Feind mehr auf die Folgen der Hungersnoth rechnet als auf den Erfolg seiner Waffen. So vernichtete er denn alle Lebensmittel, alle landwirtschaftlichen und Hausgeräte, von der Dreschmaschine und dem Dammspflug an bis zur Kaffeemühle.“

Der Buren-Agent Pearson richtet, wie „Wolffs Bureau“ aus Newyork berichtet, einen Aufruf an das amerikanische Volk, in welchem er bittet, die Waffen und Munitionslieferungen für die Engländer nach Südafrika einzustellen. Dann würde England am Ende seiner Leistungsfähigkeit angelangt sein und der Krieg zu Gunsten der Buren enden. — Leider wird Pearsons Aufruf keinen Erfolg haben, denn als smarte Geschäftslente sehen die Amerikaner holt das Geschäft mit England fort. Aus New-Delaware verschifften die Engländer allein in letzter Woche wieder 7000 Pferde und Maulesel nach Transvaal. Weitere 13000 Stück sind in Kaufes Einy bereit.

Aus Ostasien.

Die Ankunft des Grafen Waldersee erfolgt, wie jetzt bekannt wird, nicht in Bremerhaven, sondern am 10. August in Hamburg, wo der Empfang durch den Kaiser stattfinden wird.

Das deutsche Truppentransport-Schiff „Straßburg“ mit Stab und 2. Bataillon des 4. Ostasiatischen Infanterie-Regiments, dem größten Teil 6. Batterie ohne Geschütze und leichter Feldhaubigen-Munitionskolonnen, im Ganzen 21 Offiziere und 803 Mann, hat am 2. Juli die Heimreise angetreten.

Eine neue Verlustliste des deutschen ostasiatischen Expeditionscorps (die 15.) wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Danach sind verwundet worden in dem Gefecht bei Joans-jochme: Unteroffizier Friedrich-Melchior (leibhaftig), Gefr. Schwarz-Strüßberg (leibhaftig). Außerdem gestorben bzw. vermisst: Feld-Intendantursecrätär Friedrich-Leonhardwig (gest.), Gefr. Kreuzer-Freiburg a. Elbe (verm.), Gefr. Rionet-Dresden-Sirichen (gest.), Mist. Sperber-Offenhausen (gest.), Kanonier Bachschaf-Zentfalkampfen (gest.), Kanonier Gillemann-Düwald (gest.), Pionier Silbrand-Schweidnitz (trot im Felde aufgefunden), Kranenträger Konjak-Mohow (von einem Kameraden im Strett erlöset).

Die Steyler Missionare sind nach neuen aus China eingelaufenen Briefen, wie die „Köln. Volkszeitung“ erfährt, nach ihrer Rückkehr von Tjingtau in das Innere in Schantung überall gut empfangen worden. Die Entschuldigungsfrage der Missionen und der Christen soll fast überall geregelt sein. Sonst aber schreiben die Missionare allgemein, daß sie dem jetzigen Frieden nicht trauen, daß er wie Gewitterstille über ihnen liege. Die Missionare aus Schantung schreiben, daß in Singantu, wo die Kaiserin gegenwärtig noch weilt, große militärische Vorbereitungen getroffen werden.

Zur Mandchurei-Frage wird der „Köln. Zig.“ unterm 1. Juli aus Petersburg geschrieben: Die heutigen Auslassungen der „Nowoje Wremja“ über „Rufland und die Mandchurei“ sollen, wie verkauft, ausnahmsweise den Standpunkt der Regierung wiedergeben. Bemerkenswert ist, daß „Nowoje“ im gleichen Sinne das Thema behandelt. Es wird angenommen, daß diese Artikel auf kommende Ereignisse vorbereiten sollen und daß hauptsächlich bereits ein Abkommen zwischen Rufland und China abgeschlossen sei. Der Auftrag in der „Nowoje Wremja“ lautet im Wesentlichen, nach dem festgestellten ist, daß das Ende der chinesischen Verwickelungen und die Herstellung einer fröhlichen Centralregierung in China bevorsteht: „Wie bekannt ist, nur unter Voraussetzungen die Rückgabe der Mandchurei an China möglich. So lange diese Bedingungen sich noch im Bereiche der Hoffnungen und Annahmen befinden, können wir auf eine Überwachung in der uns benachbarten Mandchurei nicht verzichten, da wir sonst den Gefahren plötzlicher Angriffe ausgesetzt wären und die Sicherung des Baues der ostchinesischen Eisenbahn nicht ausüben könnten, für deren Vollendung unsere Regierung gemäß den Verpflichtungen übernommen hat. Der Zeitpunkt wäre jetzt gekommen, um von Neuem bei China auf den Abschluß eines Abkommens zu dringen, das die Frage ordnet. In dem Maße der Herstellung der Ruhe in der Mandchurei übergeben unsere Militärbehörden die Zivilverwaltung an Chinesen. Es wurden mit den Sataren-Generälen der drei Provinzen besondere Vereinbarungen getroffen. Die Truppen beschränken sich hauptsächlich auf die Sicherung der Eisenbahn, da die Erfahrung gelehrt hatte, daß die frühere zu diesem Dienst verwandten Abteilungen unzureichend waren. In den Hauptorten des Landes verblieben russische Besatzungen, da ihre Abzug die chinesischen Behörden für den Fall von Unruhen bedenklich machen würde. Die schuglose Lage der Bahnbauarbeiten wurde von Beginn der Unruhen an empfunden und zwang uns, an geeigneten Punkten der Bahn, Unterkünfte und Versteckräume für unsere Wachen zu schaffen. Alle Befestigungen für die russischen Truppen können diese zur Verteidigung eingerichteten Plätze aber nicht betrachtet werden. Die russischen Truppen werden über die russische Grenze zurückgehen, sobald die chinesische Regierung nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten sich für die Ruhe in der Nordosteile ihres Landes verbürgen kann.“

Deutschland.

Berlin, 6. Juli. Der Kaiser ist gestern Nachmittag 6 1/2 Uhr an Bord der „Diana“ vor Heringsdorf eingetroffen. Die „Diana“ ging vor der Heringsdorfer Landungsbrücke vor Anker. Das Schiffschiff „Charlotte“ mit dem Prinzen Albrecht an Bord ist um 5 Uhr in Swinemünde eingetroffen. Auch die Dacht „Hohenzollern“ ist mit dem Begleitschiff „Niobe“ dort eingetroffen.

Ein Deveschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem König von England soll augenblicklich, wie verschiedene Blätter melden, stattfinden und die Transvaalangelegenheit behandeln. Diese Nachricht, so schreibt die „Post“, trägt indes den Stempel einer Combination, wie sie zur Sommerzeit ins Kraut zu schießen pflegt, auf der Seite.

— (Der Reichskanzler) wird nicht nach Petersburg reisen. Diese Nachricht wird nunmehr auch von der „Nationalzeitung“ bestätigt.

— (Personalien) Der Contreadmiral v. Prittwitz und Gaffran ist zum zweiten Admiral des ersten Geschwaders ernannt worden, Contreadmiral Kirchhoff als Kreuzergeschwaders zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Dister Stellung des zweiten Admirals des Kreuzergeschwaders in Kiel, Contreadmiral v. Althoff zum zweiten Admiral des Kreuzergeschwaders ernannt worden. Der Vizeadmiral v. Arnim ist für die Dauer der Herbstübungen zum Chef des zu bildenden zweiten Geschwaders der Uebungsflotte, Contreadmiral Hugo v. Schumann zum zweiten Admiral desselben Geschwaders ernannt worden. Der Kapitän zur See a. D. Kalau v. Hofe erhält den Charakter als Contreadmiral.

— (In Mageliedern über den Sturz des Herrn v. Miquel) weitest die „Staatsbürgerzeitung“ mit den „Preuß. Jahrbüchern“. In den letzteren klagt Hans Delbrück darüber, daß Miquel so rasch der Vergeßlichkeit anheimgegeben sei. In diesem Falle, so schreibt Delbrück, ist es nicht bloß Mißflug der Zeit, der uns schon so weit von Herrn v. Miquel entfernt hat, sondern auch die diplomatische Kunst des Reichskanzlers Grafen Bälou, die nicht nur den beabsichtigten Vorbehalt so heraufgeführt, sondern auch mit gutem Vorbedacht geleitet hat, daß feinerlei Bewegung in der öffentlichen Meinung und bei den Parteien entstanden ist; und daß, so mächtig der Feld war, der in das Meer der Vergeßlichkeit stürzte, die Wellen, die er erregte, sich sofort wieder benähigt und gelöst haben.

— (Die „Disch. Tageszeitung“) übernimmt unter der Ueberschrift „Die Börse als Bodstoffsquelle“ der „Disch. Agrar-Corresp.“ einen Artikel, der in Angriffen auf Börse und Banken das denkbar Mögliche leistet. Insbesondere gegen die Deutsche Bank und die Darmstädter Bank richtet sich die Wuth des Herrn Klapper, der die „Disch. Agrar-Corresp.“ herausgibt. Er behauptet, daß die Verluste, die die Deutsche Bank dem Publikum schon zugefügt habe, nach vielen Hunderten von Millionen zählen, und entledigt sich nicht, von dem früheren ersten Director der Bank zu sagen: „Entweder war der Leiter dieser Bank ein geschäftlich völlig untauglicher Mann, oder er handelte wissenschaftlich gegen die elementarsten geschäftlichen Pflichten, um durch die aus den Emittitionsgeheimnissen für ihn einfallenden Tantiemen sich selber zu dem vielsachen Millionär zu machen, als der er heute so „hoch geachtet“ dahinführt.“ Der Darmstädter Bank wird vorgeworfen, daß sie im Prospect über die Einführung der Aktien der Gesellschaft die Einführung der Disfingenden-Daumbaum eine wissenschaftliche Lüge ausgesprochen habe, und schließlich dem Publikum zu rufen: „Glaube und vertraue Niemandem aus diesen Kreisen!“ In diesem Tone ist der ganze Artikel gehalten, dessen Vertretung Herr Klapper und der „Disch. Tageszeitung“ sehr schwer werden würde, wenn sie dazu gezwungen werden sollten.

— (Von der Marine) Das Schiffschiff „Charlotte“ mit dem Prinzen Albrecht an Bord trat am 4. d. abends 6 Uhr von Kiel aus seine Auslandsreise an. Beim Passiren der im Hafen liegenden Schiffe fanden die Kadetten und Schiffsjungen in den Masten und brachten drei Hurrahrufe aus, die von den Besatzungen der Schiffe erwidert wurden. Die „Charlotte“ läuft zunächst Swinemünde an. — Die Einheitschiffe „Kaiser Wilhelm der Große“, „Kaiser Wilhelm II.“, „Baden“, „Sachsen“ und „Württemberg“, Geschwaderschef Prinz Heinrich von Preußen, halten auf der Ausenförde in Kiel große Schießübungen ab. Als Ziel dient eine große Pontonschleife, welche von dem Kreuzer „Tage“ über das Schußfeld geschleppt wird.

Provinz und Umgegend.

† Wittenberg, 4. Juli. Die 18. Generalversammlung des Vereins zur Beschäftigung brotloser Arbeiter für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt fand heute Abend im Hotel „Kaiserhof“ statt und wurde in Vertretung des erkrankten Regierungspräsidenten a. D. v. Dieß-Merseburg durch den Grafen Hohenhausen-Dölau eröffnet. Von den zwölf Gegenständen der Tagesordnung betraf der erste den vorläufigen Geschäftsbericht für das Jahr 1900/1901, den Pastor Cremer-Seyda erläuterte. Aus demselben ist hervorzuhellen: Der Zubrang ist in dem Berichtsjahre ungewöhnlich stark und die Colonie Seyda

monatelang überfüllt gewesen. Am 20. v. M. belief sich die Zahl der Arbeiter bei hundert etatsmäßigen Plätzen auf 114; die Ursache der Ueberfüllung wird auf die Stodung in der Industrie zurückgeführt. An Arbeitsdienst konnten durchschnittlich 8 Mk. ausgezahlt werden. Bei einer Einnahme und Ausgabe von 49 780 Mk. mßte aus der Vereinskasse ein Zuschuß von ca. 12 000 Mk. geleistet werden. Die Zahl der Wanderer-Arbeitskräften hat sich gegen das Vorjahr nicht verändert; sie betrug 70. Der Stand der Vereinskasse ist infolge der letzten Collecte recht beschränkt. Der Verein würde über ca. 30 000 Mk. zu verfügen haben. Morgen findet eine Fahrt nach Seyda zur Befestigung der dortigen Arbeitercolonie statt.

† Rübeland, 2. Juli. Ein österreichischer Arbeiter, der in den hiesigen Werken vergeblich Beschäftigung gesucht hatte, nächtigte seit einigen Tagen in den Arbeiterbaracken, bis man ihm das heute unterlagte; er widerlegte sich indessen allen Aufforderungen, sich zu entfernen, sobald man die Hilfe des Gewerksamers in Anspruch nahm. Bei der Visitation fand man bei ihm goldene Uhren, Ohringe, Brochen u., worauf er als des Diebstahls dringend verdächtig festgenommen wurde. Beim Transport suchte er indessen zu entkommen, indem er in die Bode sprang, er wurde aber wieder gefaßt und nach hiesiger Gegenwehr überwältigt und an Händen und Füßen gefesselt nach Planenburg transportirt, wo er ins Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde.

† Stendal, 4. Juli. Der Elbschmuggelektor wieder Aufsehen erregende Dimensionen an. Vor Kurzem wurde in Dannenberg ein angesehener Kaufmann verhaftet, der im Verdacht steht, von Elbschiffen entwundene Güter verkauft zu haben. Jetzt werden neue Verfassungen aus Dömitz gemeldet und zwar sind dort dieser Tage nicht weniger als fünf Personen, darunter angesehene Geschäfteleute, inhaftirt worden. Außerdem wird aus der Lenzenflöße die Verhaftung zweier Führer gemeldet, die der Ghelei bezw. des Diebstahls von Elbschiffen beschuldigt werden. Im Kreis Dannenberg sind fortgesetzt Hausdurchsuchungen statt, man glaubt einer großen Schmuggelelei auf die Spur gekommen zu sein.

† Leipzig, 4. Juli. Der künftige Centralbahnhof dürfte einer der größten Bahnhöfe in ganz Deutschland werden. Ehe er indessen fertiggestellt sein dürfte, werden noch Jahre vergehen. Gegenwärtig ist bereits von der preussischen Staatsbahn auf dem von der Stadt erworbenen Terrain an der Delitzscher Straße mit dem Bau eines Bahnhofs für den Wagenladungsverkehr (sogen. Freiladegleise) begonnen worden, den man in Jahresfrist fertig zu stellen hofft. Dann wird der Bau des Bahnhofs für den Güterverkehr (für Fracht und Eilgutverkehr) in Angriff genommen werden. Dieser Bahnhof, der dem gesamten Güterverkehr dienen wird, soll auf dem gesamten Terrain der Thüringer und Magdeburger Bahnhöfe errichtet werden. Diese beiden Bahnhöfe werden von der preussischen Staatsbahnverwaltung für ihren eigenen Verkehr geschaffen werden. Preußen und Sachsen haben gemeinsam nur den sogenannten Hauptbahnhof, auf dem lediglich der Personen- und der Gepäckerverkehr abgewickelt werden wird. Jeder Staat hat seinen eigenen Güterverkehr. Seitens des preussischen Staates wird übrigens ein sogen. Umgehungsbahn, die von Leutzsch über Wahren nach Meudau und Schönefeld führen wird, geplant, zu der das Terrain bereits abgetheilt wird. Als Muster zu dem hiesigen Centralbahnhof kommt der Frankfurter Centralbahnhof in Betracht, doch dürfte der Leipziger Centralbahnhof noch größer werden. — Der am 1. d. M. umweit Hähnchen mit mehrfachen Stichwunden im Kopfe bewußlos aufgefundenen unbekannte Mann ist im Krankenhaus zu St. Jacob gestern Abend verstorben. Ueber die Persönlichkeit des Mannes, der bis zu seinem Tode vollständig bewußlos geblieben ist, hat sich bisher nichts ermittelt lassen.

† Dresden, 4. Juli. Dem Hauptmann Frhrn. v. Beuß, der vor einiger Zeit in der hiesigen Jagdkaserne mit der Frau eines Dresdener Arztes die bekannte sensationelle Affaire hatte, ist der Abschied bewilligt worden. — Der wegen Mordverdachts an seiner früheren Geliebten vom Dresdener Schwurgericht zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilte Badergestelle Richter, von hier geürtig, hat sich in seiner Zelle erhängt.

Reclame theil.

Schwerhörigkeit. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrommel von Schwerhörigkeit und Ohrenschmerzen geheilt worden ist, hat seinem Zuhörer ein Geschenk von 25000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommel zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Diese wolle man adressiren: Dr. R. 2125, Das Institut Nicholson, „Bongroff“, Gammersdorf, London, W.

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Unter anderem empfehle ich:

- | | | |
|--------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------|
| Einen Posten | Fantasie-Kleiderstoffe für Haus- und Strassenkleider, gute Qualitäten, Meter 55 Pf. | |
| Einen Posten | elegante Fantasie-Kleiderstoffe , gediegene Qualitäten, für Costumes und Blousen, Meter 75 Pf. | |
| Einen Posten | hochfeine Fantasie-Kleiderstoffe , aparte Neuheiten für elegante Strassen-costumes, Meter 1 M. | |
| Einen Posten | extra schwere Fantasie-Kleiderstoffe für hohelegante Strassen- und Gesellschafts-toiletten, Meter 1,50 M. | |
| Einen Posten | ganzwollene Grenadines , halbklare Fantasiegewebe in zarten Farbenstellungen, Meter 90 Pf. | |
| Einen Posten | Wasch-Kleiderstoffe , gute Qualitäten, in vielseitiger Musterauswahl, Meter 18 Pf. | |
| Einen Posten | klare und halbklare Waschstoffe (Urgandy), elegante zarte Dessins in verschiedenen Tönen, Meter 40 Pf. | |
| Einen Posten | Woll-Mousselines , Prima-Qualitäten, in vielseitiger Musterauswahl (seltener Gelegenheitskauf), Meter 40 u. 50 Pf. | |
| Einen Posten | Seidenstoffe für Blousen und Costumes, entzückende Dessins in verschiedenen neuen Farben, Meter 55 Pf. | |
| Einen Posten | Fantasie-Seidenstoffe , gute Qualitäten, besonders geeignet für Blousen, Meter 75 Pf. | |
| Einen Posten | Fantasie-Seidenstoffe , gediegene Qualitäten für Blousen und Gesellschafts-Toiletten, Meter M. 1,50 und 2,50. | |
| Einen Posten | Tischdecken , Plüsch- und Fantasiegewebe in allen Hauptfarben, das Stück M. 12, 10, 9, 7, 5, 3,75, 2,50, 1,25. | |
| Einen Posten | Teppiche (mit Fehlern u. im Schaufenster gelitten) in verschiedenen Grössen zu sehr billigen Preisen. | |
| Einen Posten | Cöper-Spachtel-Zug-Gardinen in crème u. weiss, hervorragender Gelegenheitskauf, das Fenster M. 1,50 u. 2,50. | |
| Einen Posten | Elsässer Möbel- u. Portièren-Stoffe , ausserordentlich schwere Qualitäten, hochaparte Stylmuster, Meter 75 Pf. | |
| Einen Posten | Cöper-Spachtel-Spitzen in crème und weiss, in sauberster Ausführung, Meter 25 und 40 Pf. | |
| Einen Posten | ganzwollene schwere Buckskins sowie Extra-Prima-Herren-Kammgarastoffe , das Mtr. sonst M. 10, jetzt M. 3,50. | |
| Einen Posten | im Schaufenster unsauber gew. Handtücher, Tischtücher , sowie Pr. lein. Damastgedecke weit unter Preis. | |
| Einen Posten | Herren- u. Damen-Wäsche , bes. feinere Damen-Hemden u. Negligé-Wäsche, bedeutend unter Herstellungspreis. | |
| Einen Posten | zurückgesetzte Damen-Wasch-Schürzen (Trägerschürzen) in sol. Ausführung, das Stck. sonst M. 1,50 jetzt 50 Pf. | |
| Einen Posten | Hausschürzen mit Latz , aus gutem Thüringer Warp, günstiger Gelegenheitskauf, das Stück 25 Pf. | |
| Einen Posten | elegante Tändelschürzen , Neuheit dieser Saison, in entzückenden Farbenstellungen, das Stck. sonst M. 1, jetzt 55 Pf. | |
| Einen Posten | Damen-Wasch-Blousen , waschecht, Stck. 58 Pf. | Einen Posten elegant garnirter Damenhüte Stck. 90 Pf. bis 5 M. |
| Einen Posten | seidene Damen-Blousen Stck. 3, 4, 5 M. | Einen Posten Original-Modellhüte Stck. M. 12,50 bis 15 M. |
| Einen Posten | Damen-Wasch-Costumes Stck. 4, 5, 5,50 M. | Einen Posten Mädchenhüte Stck. 65 Pf., 75 Pf. und 1 M. |
| Einen Posten | weisse Rips-Costumröcke jetzt Stck. 1,85 M. | Einen Posten Knaben- u. Mädchen-Mützen Stck. 25 u. 50 Pf. |
| Einen Posten | Rips-Jacket-Costumes Stck. 5,75 M. | Einen Posten Rüschen und Schleifen Stck. 10 u. 25 Pf. |
| Einen Posten | Reise-Jacket-Costumes Stck. 4,50 M. | Einen Posten elegante Spitzen und Einsätze Meter 10 u. 20 Pf. |
| Einen Posten | Waschkleider für Mädchen Stck. 50 Pf. | Einen Posten Sonnenschirme dieser Saison Stck. M. 1,25 u. 2 M. |
| Einen Posten | Mädchen-Jackets Stck. 1,25 M. | Einen Posten ganzseidene Sonnenschirme Stck. 4 M. |
| Einen Posten | Damen-Unterröcke, mit Volant Stck. 90 Pf. | Einen Posten Damen-Waschleder-Handschuhe jetzt Paar 1 M. |
| Einen Posten | Knaben-Waschblousen Stck. 45 Pf. | Einen Posten gefütterte Herren-Glacé-Handschuhe Paar 75 Pf. |
| Einen Posten | Knaben-Wasch-Anzüge Stck. 90 Pf. | Einen Posten Herren- und Damen-Cravatten Stck. 25 u. 50 Pf. |
| Einen Posten | Damen-Jackets, Paletots, Staubmäntel zu ganz bedeu- | Einen Posten Weisswaren jeglicher Art, |
| | Regenmäntel, Morgenröcke, Matinées, tend herabg. | seidene Ballstoffe, Besatzstoffe, |
| | Spitzen-Umhänge, Blousenhemden Inventurpreis. | Posamenten, Seidenband, |
| | | Stickereien, Blumen etc. |

Geschäftshaus

Halle
a. S.

J. LEWIN.

Marktplatz
2 und 3.

Geräumige Werkstätte
für zum 1. October d. J. zu vermieten
Steinstraße 10.

FÜR JEDEN TISCH!
FÜR JEDE KÜCHE!



Preise der Fläschchen:

Größe Nr. 0	Nr. 1	Nr. 2
Original 35 Pf.	65 Pf.	110 Pf.
Ringgefüllt 25 "	45 "	70 "

Probefläschchen 25 Pf.

Prima Fahrräder,
Nähmaschinen und Milchcentrifugen
kauft man am besten und billigsten bei

O. Erdmann,

Halle a. S., Merseburg,
Leipziger Straße 58. Stufenstraße 4.
Eigene Reparaturwerkstatt
für Nähmaschinen und Fahrräder.

10 Millionen Mk. baar

betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten
Großen Geld-Lotterie.

Hauptgewinne:
Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 80 000,
60 000 u. f. w.

Jedes zweite Loos gewinnt.
Erste Ziehung am 15. und 16. Juli 1901.
Originallosé incl. Deutscher Reichsbanksteuer
für Mk. 3,00, 6,00, 12,00, 24,00.

Prospecte, aus welchen alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im
Vorans gratis. **August Ahlers, Braunschweig.**

Städtisches
Technikum Limbach
Hoch- und Tiefbau.
Maschinenbau. Elektrotechnik.
Staatliche Aufsicht.
Prog. kostenlos.

Schuh- und Stiefel-Waaren,

alle Sorten, größte Auswahl,
billigste Preise,
bei **R. Schmidt, Seitenbentel 2.**
Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese
Dr. Bod's Buch: **„Meine Familie“.**
30 Bg. Briefm. einfinden.
G. Klötzsch, Verlag Leipzig.

Fahrrad-Reparaturen

auch wenn Räder nicht bei mir gekauft werden,
soll, gut und billig ausgeführt.
Alle Fahrradtheile auf Lager.
O. Erdmann, Stufenstraße 4.
Hierzu eine Beilage.



Probing und Umgegend.

Halle, 5. Juli. Unser neues Electrizitätswerk (Gleich- u. Drehstrom-System) wird voraussichtlich in 4 Wochen in Betrieb gesetzt werden. An das seit October v. J. im Betriebe befindliche, gut funktionierende Professorium haben 110 Konsumenten angeschlossen. Im Uebrigen erfordert das Werk noch ganz bedeutende Kosten von Seiten der Stadt, die es hat errichten lassen.

Leipzig, 6. Juli. Die Tragik der Leipziger Kasseler Finanzkatastrophe scheint noch lange nicht erschöpft; sie fordert Opfer auf Opfer und die allgemeine Erregung kommt nicht zur Ruhe. Sie schlug besonders hohe Wellen, als gestern Morgen der Selbstmord des Kaufmanns Felix Schäffer, eines der reichsten Aufsichtsratsmitglieder der Leipziger Bank, bekannt wurde. Der Unglückliche hatte seine letzte Hoffnung auf ein günstiges Arrangement der Kasseler Trebertrödnungsgesellschaft gesetzt; mit der Nachricht von deren schmachvollem totalen Zusammenbruch schwand ihm die letzte Hoffnung, sein Privatvermögen zu retten und er griff zum Revolver. Schäffer, der aus einer hochangesehenen Leipziger Familie stammt, war Handelsrichter und Rittmeister der Landwehr-Kavallerie a. D. Er hinterläßt außer der Witwe drei Söhne im Alter von 10, 16 und 17 Jahren und eine 7jährige Tochter. In Dresden hatte ein früher sehr namhaftes Mitglied der Hofoper 800 000 Mk. in Aktien der Leipziger Bank angelegt, viel wird er davon nicht zu retten vermögen. Auch Dresdener Offizierswitwen sind mit erheblichen Summen engagiert. Die Dresdener israelitische Gemeinde verliert aus dem Leipziger Bankbruch 163 000 Mk., und die Hinterlassenschaft einer sehr reichen, ebenfalls israelitischen Dame ist infolge des Falliments so gut wie entwertet. Der saßsen-weimarsche Fiskus hatte bei der Leipziger Bank 650 000 Mk. deponirt, doch dürfte sich die Abhebung der Deposits über, wenn auch langsam vollziehen. Die Arrestverurteilung über das Vermögen des ersten Directors Erner ist bereits in Kraft getreten. In seiner Wohnung ist Alles unter Siegel gelegt; ebenso ist dafür gesorgt, daß die Angehörigen die Erner'sche Villa nicht verlassen oder aussehende Forderungen einziehen können. Das zum größten Theile im Auslande untergebrachte Geld ist Erner's Heirathsvermögen. Der zweite Director Dr. Genssch hat sein Vermögen unter Protest zur Verfügung gestellt.

Sehr bezeichnend wirkt die öffentliche Erklärung des Leipziger Stadtraths über die enormen Verluste, welche mehreren großen städtischen Stiftungen drohen, nämlich die Schlussbemerkung, daß vor einiger Zeit schon in Erwägung gezogen worden sei, ob die Stiftungsgelder nicht in sicheren Staats- oder städtischen Papieren anzulegen seien. Die „L. N.“ bemerken dazu: Stiftungsgelder müssen doch selbstverständlich mündelicher angelegt werden; an eine Anlegung in Aktien darf bei Instituten, die für die Ewigkeit erhalten werden sollen, garnicht gedacht werden. Ist man sich denn darüber niemals im Zweifel gewesen? Wie konnte man überdes 698 750 Mk. in Aktien bei ein und derselben Bank anlegen! Selbst einen Privatmann tadelt man, wenn er eine solche Riesensumme auf eine Karte setzt. Die Gefahrung, daß Banken in Concurs geraten können, ist doch uralte. Man muß nur bedenken, wie mühsam der in Mitleidenschaft gezogene Pensionsfonds des Stadttheaters und der Dreisterpensionsfonds gesammelt worden sind und wie dringend erforderlich diese für die Nothlage und das Alter der Künstler gesammelten Gelder sind, um zu ermessen, wie tief zu beklagen gerade solche Verluste sind. Jetzt will man den Brannen zudecken. Die praktische Erfahrung ist recht theuer erkaufte! — Der Concurs über das Privatvermögen des verhafteten Vorstehenden des Aufsichtsraths der Actiengesellschaft für Trebertrödnung, Cumpff, ist angemeldet worden.

Leipzig, 4. Juli. Das Opfer einer raffinierten Betrügerin wurde eine in L-Angers-Grotendorf wohnhafte Witwe. Am 21. Juni abends wurde sie auf der Straße von einer Dame angesprochen, die sich Gräfin Waldenbach nannte und der Frau erzählte, sie habe ihr Portemonnaie mit 125 Mark verloren und könne deswegen nicht, wie beabsichtigt, in einem Hotel bleiben. Die Witwe entsprach der Bitte der Dame und gewährte ihr auf einige Tage Gastfreundschaft. Die „Gräfin“ gab dann an, sie erhalte am 25. Juni eine Erbschaft von 150 000 Mark ausgezahlt und beabsichtige, in Dresden eine Villa zu kaufen. Schließlich bat sie die Witwe, ihr bis zur Auszahlung der Erbschaft 60 Mark zu leihen. Die harmlose Frau übergab der Unbekannten auch diesen Betrag, den sie mühsam zum Zins zusammengespart hatte. Nachdem die Pseudo-Gräfin zum Schein in verschiedenen hiesigen

Geschäften Aufträge erteilt hatte, verabschiedete sie sich angeblich auf kurze Zeit, und ist seitdem verschwunden.

Kassel, 6. Juli. Die Leipziger Abendblätter melden, daß sich bei der Kasseler Trebertrödnungsgesellschaft ein Fehlbetrag von 14 1/2 Millionen Mark ergeben habe, welche Summe Mitglieder der Direction und des Aufsichtsraths der Actiengesellschaft für Trebertrödnung dieser Gesellschaft schulden sollen. Für diese Schuld sollten angeblich Effekten in den Händen der Trebertrödnungsgesellschaft sein, jedoch seien sie tatsächlich verschwunden. Man halte es für möglich, daß diese Effekten, welche bei der Trebertrödnungsgesellschaft liegen müßten, zum zweiten Male verpfändet wurden und zwar bei der Leipziger Bank für eine Schuld verschiedener Aufsichtsratsmitglieder der Kasseler Gesellschaft.

Lissen (Kr. Weissenfels), 3. Juli. Zum Königl. Kreis Schulinspector und Superintendent für unsere Gparchie ist Pastor Dr. Schmidt in Zeizem gewählt, und wird derselbe voraussichtlich bald die vakante Stelle besetzen.

Stendal, 5. Juli. Bedeutende Unter-schleife sind im Hauptmagazin der Eisenbahnerverwaltung zu Stendal entdeckt worden. Bei einer Revision der Eisenbahnschwellen hat sich ergeben, daß rund 3000 Schwellen von dem Eisenbahnlagerplatz verschwunden sind. Die Untersuchung hat nach der „Post. Ztg.“ jetzt ergeben, daß der Stationsgehilfe Albert Müller, der einen besonderen Vertrauensposten bekleidete, die Schwellen nach und nach verkauft und den Erlös für sich verbraucht hat. Durch Fälschungen und Fälschung von Dultungen hat er eine Entbedung hinauszufragen genützt. Der Eisenbahnerverwaltung entfiel ein Schaden von etwa 12 000 Mk.; Müller, der verheiratet ist, hat sich seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen und wird jetzt fieberisch verfolgt.

Kaufha, 5. Juli. Gestern Vormittag waren in der Nähe von Kaufha, im Pappenheimer Wald, zwei Holzbauer aus Heubach bei Giesfeld, Wilhelm Heß und Emil Jakob, mit Holzsägen beschäftigt. Dabei sprang die Säge aus und verwundete den einen an der Hand. Ueber die Frage, wer daran schuld sei, kam es zum Streit, in dessen Verlauf Jakob dem Heß ins Gesicht spie. Das erbitterte Heß demaßen, daß er auf Jakob mit der Art zwei tödtliche Streiche führte. Mit dem ersten Hieb wurde der Nacken durchschnitten, mit dem zweiten die Kehle, so daß der Angegriffene sofort eine Leiche war. Im ersten Schreden über seine That brachte sich der Mörder verschiedene Hiebe Wunden am Kopfe und am Halse bei; er wurde im Walde jedoch noch lebend aufgefunden und nach Anlegen eines Verbandes durch einen sofort herbeigerufenen Arzt ins Krankenhaus gebracht. Heß soll übrigens auch noch einem anderen Holzbauer seine Art geschuldet haben. Der Getödtete war ein ruhiger, ordentlicher Mensch, er hinterläßt eine Frau und vier Kinder im Alter bis zu 12 Jahren; auch der Mörder ist verheiratet. (S. Ztg.)

Aus dem Vogtlande, 5. Juli. Gestern früh ist in Rothenthal vom turmbohen Felsen der Reber Gros abgestürzt und in die angeschwollene Elster gestürzt, wo man ihn am Nachmittag todt aufwand. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und acht unmündige Kinder, von denen das letzte am Unglückstage erst das Licht der Welt erblickte.

Volksnachrichten.

Merseburg, den 7. Juli 1901.

Lotterie. Nach Verfügung des Finanzministers ist entgegen dem § 8 des Lotterieleins für die 205. Lotterie der Abzug von Kaufloosen durch die Königl. Lotterie-Einnnehmer auch während der Ziehung der 4. Klasse gestattet.

Kühle Zimmer im Sommer. Wenn die Sonne es gut meint und die schwüle Luft die Temperatur noch härter empfinden läßt, dann dürfte es wohl zweckmäßig sein, an die Vorschriften zur Erhaltung eines kühlen Zimmers zu erinnern. Die erste Hauptsache, wenn morgens die Temperatur draußen höher steigt als die Stubentemperatur, ist, die Fensterflügel zu schließen. Kommt dann die Sonne, so sind Rouleaux und Jalousien herabzulassen, doch nicht bei geöffnetem Fenster, denn sonst fount die Hitze doch ins Zimmer. Ist die Hitze fort, so bleiben die Fenster noch immer geschlossen, bis draußen das Thermometer ein wenig gefallen ist. Darauf erfolgt die Öffnung und zwar, was die zweite Hauptsache ist, der oberen Fensterflügel. Ein Öffnen der unteren Fensterflügel, wie es der Bequemlichkeit wegen in der Regel geschieht, bringt keinen Nutzen. Die warme Luft im Zimmer muß zuerst hinaus. Sie thut uns aber nicht den Gefallen, nach unten zu kommen, sie will oben hinaus,

darum müssen die oberen Fensterflügel geöffnet werden. Kann man dann für kurze Zeit Zugluft veranlassen, so wird der Erfolg sicherlich nicht auf sich warten lassen.

Mit dem geistigen Tage haben in unseren Schulen die großen Sommerferien begonnen. Der Unterricht wird Dienstag den 6. August wieder aufgenommen. Mit dem Beginn der Ferien erndt wieder der alte Ruf aus Lehrerkreisen: „Fort mit den Ferienarbeiten!“ Wir unterstützen diese Forderung, denn Ferienarbeiten sind eine Dual für die Kinder und nach Beendigung der Ferien eine Dual für die Lehrer. Jeder Familienvater und Lehrer weiß, daß zu Anfang der Ferien die Schularbeiten unterbleiben und allmählich in Vergessenheit geraten. Erst in den letzten Tagen wird den Mahnungen der Eltern Folge gegeben. Aber doch sind die Gedanken mehr beim Spiel als bei der Arbeit; auch sind nur noch wenige Tage frei und die Aufgaben nach Inhalt schwer, nach Umfang groß. Ist es zu vermeiden, daß sie, wenn sie überhaupt vollständig gemacht werden, flüchtig und fehlerhaft ausfallen? Was empfindet aber der Lehrer bei Durchsicht der Arbeiten? Ärger und Verdruß, und die Folge ist — Strafe. Laßt die Ferienarbeiten fallen!

Warnung für Landleute. In der Zeit der Heu- und Getreideernte werden auf dem platten Lande die meisten Einbruchsdiebstähle verübt. Die Diebe benötigen die Abwesenheit der Landleute von ihren Gehöften, um ihre Diebereien auszuführen. Es wird das den Dieben um so leichter, als gewöhnlich die Schlüssel zu den Handthüren an leicht ausfindbare Stellen hängen und häufig von Dultungen nachlässig umherliegende unbekante Händler in Frage. Die Landleute werden deshalb in ihrem eigenen Interesse gut thun, auf solche Leute Obacht zu geben und vor allen Dingen ihre Gehöfte besser als gewöhnlich zu verwahren.

Der Gesangsverein Liebertal hielt am Freitag Abend im „Casino“ sein Sommerfest ab. Die Witterung war verhältnismäßig günstig und gestattete den zahlreichen Festbesuchern das Verweilen im Freien bis tief in die Nacht hinein, so daß die prächtige Illumination des Gartens und die trefflichen musikalischen Darbietungen unermüdet genossen werden konnten. Unsere Stadtkapelle ließ im Waldes mit dem Sängerkor des Vereins köstliche Weisen erklingen, welche den Zauber des Abends erhöhten. Aus der großen Reihe ansprechender Compositionen, welche die Capelle in vorzüglicher Weise ausführte, nennen wir nur die Lustspiel-Ouverture von Kler-Bela, die Arie aus der Oper „Bellini“ von Donizetti, den interessanten Walzer „Donnaellen“ von Ivanovitch, die lieblich Gaocite „Weiden im Schnee“ von Jernich, die Ouverture z. Op. „Lodoiska“ von Kreuser und das ansprechende Potpourri „Deutsches Land in Sang und Klang“. An Erinnerungen kamen zum Vortrage der anmuthigen „Waldmorgen“ von Köllner, das anmuthige „Hütchen“ von Rheinbaler, der humorvolle Chor „Margareth von Bacharach“, das Volkslied „Bär ich ein Bräunlein klar“, der nettsche, übermüthige Chor „Auf der Welt“ und als stimmungsvoller Schluß der ernste, melancholische Chor „Gute Nacht“. Für die Kinder wurde schon vor 10 Uhr eine Fabeloperette durch den Garten arrangirt, und die Verlosung eines stattlichen Gehirnvorraths trug dazu bei, die kleinen Herrschaften in die angenehmste Stimmung zu versetzen. Nach Beendigung des Concerts wurde im Saale der übliche Ball eröffnet, der die fröhliche Menge bis in die späten Nachstunden an die gastlichen Räume festsetzte.

Alle diejenigen unserer Leser, die ihre Mobilien gegen Feuergefahr versichert haben und mit dem letzten Vierteljahreswechsel ihre Wohnung veränderten, machen wir darauf aufmerksam, den statthabenden Antrag, sofern es noch nicht geschehen sein sollte, unverzüglich den betreffenden Versicherungsagenten zu melden. Das Unterlassen dieser Anzeige kann in einem etwaigen Brandfalle den Verlust der Schadenersatzung nach sich ziehen.

Ivoluttheater. (Eingefandt.) Auf die Aufführung des romantischen Schauspiel „Das Mädchen aus der Fienwelt“ oder „Der Verschwender“ weisen wir hiermit nochmals hin. Für nächsten Dienstag wird das Schönbach'sche Lustspiel „Sodom und Gomorrha“ vorbereitet.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt. Lützen, 5. Juli. Coblen kommt und die Trauerkunde, daß der Mänschner Kunstmaler Herr Professor Arthur Langhammer aus Lützen in Dachau gestorben in Folge eines Schlaganfalls in seinem 47. Lebensjahre verstorben ist. Der Dahingewordene war hier in seiner Vaterstadt wegen seiner Freundschaft und Leutseligkeit gegen Jedermann allgemein geachtet und beliebt. Die Beerdigung soll, wie wir hören, in Lützen stattfinden. (L. B.)

*** München, 5. Juli. Bei schönstem, nicht zu warmem Wetter fand gestern das hiesige Kinderfest statt. Dasselbe wurde am Mittwoch Abend mit Zapfenstreich und Fackelzug und gestern schon um 4 Uhr früh mit Revue, alles durch die Knaben ausgeführt, eingeleitet. Nachmittags 2 Uhr fand der Aufmarsch der Kinder durch die Stadt nach dem Schützenhaus unter Vorantritt des Trommlers und Pfeiferscorps der Knaben, der Frieemann'schen Musikkapelle und einiger Mitglieder des Magistrats und der Stadtvorordneten, unter Begleitung der Lehrer statt. Nachdem auf dem Festplatz Spiel und Tanz begonnen, wurden die Kinder klassenweise mit Kaffee und Biscuits bewirthet. Abends 7 Uhr fand der Einmarsch statt. Nach dem auf dem Marktplatz gesungenen Choral, "Nun danket alle Gott" hielt Herr Pastor Gase eine kurze Ansprache, welche mit einem Hoch auf den Kaiser endete. Im Anschluß hieran wurde noch die Hymne, "Hail dir im Siegertranz" gesungen und die Festlichkeiten waren beendet. Der Abend brachte für die erwachsenen Einwohner noch ein Freisport.

Freiburg, 5. Juli. Einen schaurigen Anblick bot gestern Nachmittag das Handysperd eines Naumburger Geknappens, welchem beim Abfahren von Steinen aus dem Steinbruch bei Scheibitz die Zunge herausgerissen worden war. Wie zur Schau hatte der gefühllose Führer legierte er das Schmaß des stark blutenden Thieres geknapp und ritt nun auf dem Sattelpferd unter formidablen Verwünschungen seiner Heimath zu. Auf welche Weise das Pferd eine so schwere Verletzung erlitten konnte, dürfte die eingeleitete Untersuchung bald ergeben.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 7. Juli. Abwechslend heiteres und wolfiges, doch langsam aufkläreres, Nachts etwas kühleres, am Tage ziemlich warmes, vorwiegend trockenes Wetter. — 8. Juli. Meist trocken, ziemlich heiter, etwas wärmer.

Gerechtsverhandlungen.

II Halle, 5. Juli. (Schwurgericht.) Unter der Anklage der vorläufigen Brandstiftung stand die verheiratete Bergmann Friederike Lindehan geb. Weber aus Ungersdorf bei GutsMuths, 52 Jahre alt, seit dem 1. d. S. in Haft. Die Angeklagte leugnete das ihr zur Last gelegte Verbrechen und verließ andere Leute zu verächtlichen. Der Schwurgericht ist folgende: Die Bergmann Lindehan'sche Eheleute wohnen in ihrem kleinen Hause des Gutsherrn's Endlich dahelst, mit ihnen zusammen die Bergmann Lindehan'sche Eheleute. Zwischen den Lindehan'schen Eheleuten war die Wohnung getheilt worden und sollten dieselbe am 1. April d. J. verlassen. Am 31. März abends nach 9 Uhr entstand in dem gedachten Hause Feuer und zwar war dasselbe auf dem Boden, auf dem sich Feuerwerk, Stroh und allerlei Gerätheklein befand, ausgebrochen. Die Einwohnerschaft wurde von langen Ketten, die das Feuer rasch bemerkt hatten, alarmirt und es wurde mit der Arbeit befragt. Dasselbe hat indessen nicht viel, denn das Haus brannte vollständig aus. Lindehan hatte seine Ehrlichkeit mit 2100 M. gegen Feuergefahr versichert; Rad war nicht versichert und hat, wie der Besizer einen ganz empfindlichen Schaden erlitten. Das was Lindehan's abgebrannt war, wurde von der Versicherung auf 123,75 M. taxirt. Dieser Betrag indessen nicht ausgezahlt, da ungenügend der Verdacht der Fälschung auf die Angeklagte gefallen war. Dasselbe hatte sich durch Nebenarten und durch ihr Verhalten an dem fragl. Abend verdächtig gemacht. So war sie kurz vor der Katastrophe auf dem Boden gewesen und hat Ausbruch des Brandes vollständig angesehen, was Rad's, die aus Schloße gewacht werden mußten, bezeugen konnten. Der Versuch der Anklagen, einen Schlußsatz zu verächtlichen, mißling vollständig. Die Geschworenen bejahen die Schuldfrage. Der Staatsanwalt beantragte 5 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen. — Der Steinbrucharbeiter Friedrich Eisenhuth aus Mühlendorf bei Salzwinde, 19 Jahre alt, unbedeutend vorbestraft, hatte sich wegen mehrerer Stillschleichenverbrechen zu verantworten. Die Verhandlung erfolgte unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Es handelte sich hierbei um ein gefesseltantes Mädchen und zwei andere Mädchen aus benannten Dörfern. Es wurden eine Menge Zeugen, darunter die drei Mädchen und drei mehrschleichen Sachverständige vernommen. Das Resultat des einer Falles verneinten die Geschworenen die Schuldfrage, da hier nur das Zeugnis des gefesseltanten Mädchens vorlag. Der jugendliche Missethater wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

— Erfurt, 4. Juli. Vor der Strafkammer hatten sich am Dienstag die Vorstandsmitglieder der Tennisspieler Verein in Erfurt, 6. Juli. Die Verhandlung, die die Angeklagten, die zu Hauptverhandlung über zurückzuführen. Die Anklage legte ihnen weiter zur Last, die vom Richter in Haar gefällte Kautions durch minderwertige Papiere ersetzt zu haben, sowie daß sie fälschlich gefälschte und unheimliche Forderungen in die Bilanz eingeführt hatten. Der Staatsanwalt beantragte für jeden 2 Monate Gefängnis und 600 M. Geldstrafe; der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagten nur zu je 200 M. Geldstrafe.

— Rathenow, 5. Juli. Als der im fliegenden Zuchthaus internirte 27jährige Schwab Kleiner aus dem Kreis Müritsch am 20. März nachts aus seiner Zelle ausbrach, schloß er sich auf den ihm begegnenden Aufseher Folowacz und richtete ihn darauf zu, daß jene wüthige Gewandlung eingeschlossen ist. Das fliegende Schwurgericht verurtheilte Kleiner

wegen Mordversuchs zu 15 Jahren Zuchthaus, so daß der Verbrecher jetzt im Ganzen 30 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat.

Bermittlertes.

* (In Folge der großen Hitze) kamen laut einem Telegramm aus New-York am Mittwoch in Manhattan 102 und in Brooklyn 77 Todesfälle vor. — Das Leben auf den Straßen von New-York wird folgendermaßen geschildert: Die Geschäfte haben unter der großen Hitze gelitten, und die Männer gehen allgemein in Hemdenkleid auf den Straßen spazieren. Ihre Röcke auf dem Rücken tragend, beständig hängen Herde auf den Straßen, und der Hirschhüterverein beantragt den in sein Doppel gestellten Anforderungen gänzlich mehr getradt zu werden. Die Post macht früher Schluß, jedoch die Herde, welche die Postkutschen zu den Bahnhöfen führen, den Weg in langsamerem Tempo als gewöhnlich zurücklegen können. Die Verzögerung in der Eillieferung verneint die allgemeinen Leiden. Die Verzögerungswagen, die von New-York abfahren, sind gedrängt voll. In der Woche Montag, den 4. d. S., waren im Battery-Parc und über 15000 am Strande von Coney Island. Auch 150 Postbeamte sind in Folge der Hitze auf die Krankenliste gesetzt worden. In den Hospitälern sind selbst die Klare mit Patienten überfüllt, von denen die meisten bei der andauernden Hitze sterben. Schwimmende Leichenhallen wurden auf dem Fluß angelegt.

(Die mörderische Hitze) scheint jetzt von Amerika nach England gekommen zu sein. Wie man aus London berichtet, herrscht dort seit Donnerstag eine Trockenhitze. Im Freiland liegt die Temperatur auf 30 Grad Celsius im Schatten, 44 in der Sonne. Menschen und Pferde leiden sehr. Viele von der Hitze übermüdete Personen mühten in die Hospitälern geschickt werden. Umwelt Gharlog noch stärker getrieben zwei Droschkenfahrende tod nieder. Jezt Ammuniitionsdepot mußten durch die Pferdeambulanz fortgeschickt werden. In einigen Stadttheilen wurden Kinder durch Miasmaten getödtet. Berichte über große Hitze liegen aus allen anderen Theilen von England vor.

(Bei der Preisvertheilung für die Automobilen), die an der Fernfahrt Paris-Berlin theilgenommen, erhielt Nummer 4 (Journal) den Ehrenpreis des deutschen Kaisers, des Königs von Belgien, des Großherzogs von Luxemburg und der Stadt Hannover; Nummer 39 (Werner) erhielt den Ehrenpreis des Präsidenten Vaudet; Nummer 1 (Garrat) erhielt den Ehrenpreis des Großherzogs von Württemberg; Nummer 104 (Renaud) erhielt den Ehrenpreis des französischen Handelsministers.

(Weil er nicht in die Schule gehen wollte) stürzte sich der 13 Jahre alte Sohn Walter der Wittve Stabs in Berlin aus einem Fenster des dritten Stockes. Mit vielen Knochenbrüchen und schweren inneren Verletzungen blieb er bewußtlos liegen und wurde in einem Rettungswagen nach dem Krankenhaus gebracht.

(Ein Unfall eines Eisenbahnfahrers.) Auf der Rheinbahn erfolgte letzter Tage der Einsturz einer Brücke. Zwischen den Stationen Ungern und Kallertstätt steht sich auf der Nordseite des Gleises der kleine Lungenstein hin, während sich auf der anderen Seite der Bahn der etwa 2000 Meter hohe Schimberg erhebt, von dessen Höhe der Steinanbau herunterkommt, um in fast gerader Linie und mit wasserfallähnlichem Sturz in den Lungenstein zu stürzen. Die Brückengasse führt über den Bach mittels einer Brücke. Zwischen dem See und dem Schimberg steht sich die Brückengasse hin, unter der der genannte Bach in einer gut gemauerten Quallie hindurchfließt. Die Katastrophe wurde dadurch herbeigeführt, daß sich zwischen der nördlich von Ungern gelegenen Schimberleib und dem Schimberg ein Wellenbruch entleerte, der den sonst harmlosen Steinanbau in wenigen Minuten in einen heftigen Strom verwandelte, der, ein gewaltiges Rollen- und Schüttelschleudern sich hervorhob, sein Bett auf beiden Seiten ausdehnernd und ausbreite. Der gewaltigen Kraft des herabstürzenden Wassers konnte die Brücke nicht widerstehen; sie wurde von den Mädelern, auf denen sie ruhte, abgehoben und fortgerissen, während die Mädelern selbst dem Wogenanprall standhielten. Die Wasser hatten eine solche Gewalt, daß sie die mehrere Centner schwere Eisenconstruction etwa 60 Meter weit bis zu der erwähnten Durchfallstelle an der Brückengasse fortzuschleuderten, wo sich die Brücke mit ihrem Ende in die Straße entbot. Die Brücke war vollständig zerstört. Die Schienen waren losgerissen und regellos umhergestreut worden. Der Verkehr auf der Rheinbahn muß an der betreffenden Stelle zur Zeit durch Umsteigen bewerkstelligt werden, zu welchem Zwecke ein Nothweg erbaut wurde.

(Zu der Waghener Eisenbahn-Affäre) werden dem "Vorwärts" absonderliche Einzelheiten bekannt. Der zu neuen Monaten Gefängnis verurtheilte Regierungsrath Schneemann ist auf sein Verlangen in das Gefängnis Mühlentz übergeführt worden. Der zu acht Monaten verurtheilte Betriebsführer Ritz wurde gegen eine Caution von 10000 M. aus der Haft entlassen. Ebenso ist der in der Affäre verurtheilte Student Gremer zur Verbüßung seiner Strafen und der Ablegung der Schulprüfung an der Waghener Technischen Hochschule auf freien Fuß gestellt worden, und zwar bis zur Erledigung eines Ausdengeluches, welches der Senat der Hochschule mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft eingeleitet hat. Der Senat erklärt, nach der Vernehmung in dem Falle des Studenten eine milde Aufsehung gerechtfertigt. Die Studentenschaft hatte beantragt, den Gremer aus der Liste der Studirenden zu streichen. Die Allocation des Regierungsraths Schneemann nach Mühlentz soll aus Disciplinardisziplin erfolgt sein, da er in seiner Beamtengehalt der Aufsichtsbeförderung des Waghener Gefängnisses angehört. — Es wäre wünschenswerth, wenn man von amtlicher Seite sich dazu äußerte, ob diese Angaben des sozialdemokratischen Blattes richtig sind oder nicht.

(Ueber die Verhütung des Brandes in Wagen) in einer Weise anzugehen, die in Unglücksfällen die Rettung der Insassen erleichtert, wird berichtet: Seitens der Bestreiter der Berlin-Potsdamer Bahn sind Wagen 1, 2, und 3. Klasse mit entsprechender Vorrichtung hergestellt worden, und es ist dabei jene Aufgabe nach beiden Richtungen in beiderseitiger Weise gelöst worden. Abgesehen von anderen Neueinrichtungen lassen sich die doppelstiegelegen Waggons dieser Wagen von außen, wie von innen bequem öffnen und schließen, wie Fremde können im Moment der Gefahr leicht durch dieselben fliehen. Nachdem am Sonnabend eine Verhinderung der aufgelaufenen Wagen beiderseitig ausgefallen ist, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten angedeutet, daß in den nächsten Tagen Vertreter der Presse zur Besichtigung der Wagen hinzugesandt werden sollen. * (Absturz in den Bergen.) In Gollina

(Salzburg) wird seit Montag der Tourist Gottlieb Gaultier aus Nürnberg vermisst. Gaultier wollte das Firtalgebirge und den hohen Gell besichtigen, dürfte aber, da er bis jetzt nicht in sein Hotel zurückgekehrt ist, abgehirt sein. Eine Hilfspolizei ging zur Aufsuchung des Verunglückten ab. Inzwischen eines Monats ist dieses der dritte Absturz in der Salzburger Bergen. Aus Almg wird berichtet: Der Director der Staatseisenbahn, Herr Josef Reyer, der am 29. Juni eine Partie auf den Luggertberg unternahm und seither vermisst wird, ist allem Anscheine nach abgehirt. Sonntags ging über die Gegend ein furchtbares Unwetter nieder. Eine Felspartie, die jene Reyer's sein dürfte, wurde von einer aus Hiesigen abgehenden Hilfspolizei verfolgt, doch der Vermisste wurde nicht gefunden. Am Mittwoch ist eine große Expedition von Raber aufgebrochen, um die Hiesigewand zu durchsuchen.

(Die am 1. October zu gründende Marine-Infanterieschule) wird nicht, wie durch Cabinetordre vom 20. April angedeutet ist, in Kiel, sondern in Wilhelmshaven errichtet werden.

(Ueber das Vermögen der Frankenthaler) für Deutschland, welches Kreuz in Frankfurt a. M. wurde durch Gen. und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Der Zusammenhang dieser Hiesigkeit, die über ganz Süddeutschland verbreitet ist, erfolgte dadurch, daß sich in der Maßzahl nur Kranke der Kasse zuwandten und sie belasteten, während Gesunde ihre Kasse blieben.

(Der Mädchenhändler Meyerowitz) wurde von der Strafkammer in Weihen (Oberfranken) wegen verurtheilt schwerer Kuppel zu 3 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

(Zu dem doppelten Kindermord auf Mügen) wurde aus Gießen weiter gemeldet: Dieser sind als mutismäßige Mörder der beiden 8 und 10 Jahre alten Söhne des Fuhrmanns Grabert zwei Männer verurtheilt worden, ein Hiesiger, der in Raabe bei Gießen gearbeitet hatte, und ein gewisser Schütz. Beide leugnen. Letzterer war an dem Mordabende bei den Kindern gewesen worden und hatte sich noch spät abends in Raabe untergebracht. Seine Abkündigung des Abend's Friedrich's Kuppe vollzogen, der wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden war. * (Wirtschaftung an den Kaiser.) Man schreibt dem "Berl. Tagebl." aus Travemünde, daß das an der medienburgischen Küste gelegene Gut Pötenitz, dessen Besitzer Germann verstorben ist, wie dort allgemein gemüthlich veräußert, einem letzten Wunche des Erblassers gemäß durch Schenkung in den Besitz des Kaisers übergeht. Der Gut liegt unweit der See und zwar recht romantisch. Benachbart ist dasselbe mit dem medienburgischen Gute Nohdenagen, dessen Besitzer ein Studingenosse untesers Kaisers ist und alljährlich gelegentlich des Travemünder Aufenlasses untesers Kaisers von diesem mit einem Besuche besetzt worden.

Lotterie.

Schon am nächsten Donnerstag, den 11. Juli findet die Gewinnerziehung der Berlinerischen Lotterie zu Weihen öffentlich statt. Die letzte glückliche Gelegenheit wird es für diese Sommer sein, für den kleinen Betrag von nur einer Mark in den Besitz einer vier-, zwei- oder einpflanzigen Cupagie, eines eleganten Welt- oder Wagners, oder eines andern werthvollen Gewinnes zu gelangen. So lange der Vorrath, die Weihenpflanzlichen Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, überall bei den in den Anzeigen genannten Verkaufsstellen zu haben oder direct zu beziehen von dem General-Bezir. G. M. Müller & Co., Vantageplatz in Berlin, Breitenstraße 5.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Juli. Die Meldung, Spanien habe Deutschland das Vorkaufrecht auf Fernando Po zugestanden, bestätigt sich nicht. Dem Vernehmen nach haben mit Spanien seit mehreren Jahren keine Verhandlungen über diese Frage stattgefunden.

Berent (Westpreußen), 6. Juli. Antilige Meldung: Gestern Vormittag 11 Uhr 30 Minuten überfuhr auf der Straße Hohenstein-Lippisch auf einem unbewachten Ueberwege der Lubianen ein Revisions-Sonderzug ein einspänniges, von der Ehefrau des Besitzers Wünder geleitetes, mit fünf Personen besetztes Fuhrwerk. Eine Wittve und ein 12jähriger Knabe aus Eckerow wurden getödtet. Die Führerin des Fuhrwerks, die vor dem ankommenden Zuge vorüberfahren wollte, ist schwer verletzt.

Konstantinopel, 6. Juli. Hier sind zwei neue Pestfälle konstatirt worden. In einem Vororte ist ein Fischer erkrankt. Morgen findet eine außerordentliche Sitzung des Sanitätsraths statt. Konstantinopel, 6. Juli. (H. T. B.) Die Pest nimmt einen bedenklichen Charakter an, denn sie hat sich durch sämtliche Stadttheile verbreitet. Der Sanitätsrath wird heute umfassende Maßregeln zur Bekämpfung der Seuche ergreifen.

London, 6. Juli. (H. T. B.) Das Kriegsamt veröffentlicht die Verlustliste seit Beginn des Krieges bis Ende Juni. Danach sind im Kampfe gefallen 284 Offiziere, 3971 Mann; ihren Wunden erlegen sind 22 Offiziere, 1348 Mann. An Krankheiten gestorben 219 Offiziere, 9788 Mann. In Gefangenschaft gestorben 4 Offiziere, 378 Mann. Durch Unfälle gestorben 10 Offiziere, 93 Mann. In die Heimath als krank geschickt und dafelbst verstorben 15 Offiziere 375 Mann. Im Ganzen 16717 Offiziere und Mannschaften.

Gewehre u. Säugwaffen aller Art
werden gut und billig reparirt in der
Schlosserei Schmalfestr. 5.
ff. neue saure Gurken
empfiehlt **Emil Weidling,**
Oberbretter 10.

Ich freue mich
Ihren mittelfer zu können, daß ich bei
meinem Kinde mit
„Timpes Kinderahrung“
recht schöne Erfolge erziele. Der Junge
hat in 13 Tagen 600 Gr. zugenommen.
Schweibulph. (Misz.) **Georg Müller.**
*) Un-ntbehr. Milchpulver im Sommer!
Badele à 80 und 150 Pfg.
Brochüren gratis bei: **Raul Berger,**
Wilk. Kieselich, Drog., und
Carl Schumann in Neumark.

Vogelmilben
an Canarienvögeln, Sittlern u.
besetzt man radikal mit
Dermanyssus-Tinctur
à Fl. 25 und 50 Pfg. Niederlage bei:
Oscar Leberl,
Drogen und Farben,
Burgstraße Nr. 16.
Bis Ende Juli
verreist.
Dr. Ulrichs,
Halle a. S., Poststr. 6.
Spezialarzt für Ohren-, Nasen-
und Halskrankhe.

Jeden Posten
Himbeeren und
Sauerkirschen
kaufen
Thiele & Franke.

ff. neue saure Gurken
à Stück 10 Pfg.
neue Kartoffeln
à Pfund 8 Pfg.
ff. neue Vollheringe
empfiehlt
E. Wolff, Hofmarkt.
Schuhwaaren
zu billigsten Preisen empfiehlt
H. Körner, fl. Ritterstr. 6.

Radfahrer-
Kellerinen,
Sweater,
Hemden,
Strümpfe,
Gamaschen,
Gürtel,
Sandalschuhe
empfehlen
Hildebrandt & Rulfes.

Bürgerliches Brauhaus
Merseburg.

Einladung zu der
am 14. d. M., nachmittags 3 Uhr,
im Saale der „**Kaiser Wilhelms-Halle**“ stattfindenden
General-Versammlung.
Da die gesetzlichen Bestimmungen es nothwendig gemacht haben, daß unsere Mitglieder
Ihre ersten Zahlungen wiederholen und durch Beschluß der Generalversammlung der Bau
nicht früher begonnen werden soll, als bis die festgesetzte Summe vollgezahlt ist, werden die
Mitglieder, namentlich diejenigen, welche erst den Zahlungen noch im Rückstande sind, dringend
erjudt, zu erscheinen und neue Zahlungen mitzubringen, damit der Bau, wozu
die Vorarbeiten erledigt sind, begonnen werden kann.
Tagesordnung.
1) Neuzahlungen auf die früheren Anteile und Aufnahme neuer Mitglieder.
2) Berichterstattung über Kostenanschläge.
3) Berichterstattung der Rechnungs-Prüfungscommission.
Der Vorstand. Lücke Klein.

Lichtbier-
Verkauf.
Verkauf von jetzt ab
jeden Dienstag und Donnerstag
von 8 Uhr an im **Caftel zur Stadt**
Leipzig, Neumarkt, von 10 Uhr an im **Caftel**
hof zum rothen Hirsch Lichtbier
a Liter 10 Pfg.
Carl Marx,
Buraltheban.

Neue saure
Gurken
empfiehlt **Max Faust.**

Infolge künftiger Ueber-
nahme des unter der Firma
Moritz Vier
betriebenen Cigarren-Spez-
Geschäfts empfehle den ver-
ehrlichen bisherigen Kunden
den so beliebten
Mühlhäuser
Kautabak,
sowie sämtliche von der
Firma Moritz Vier geführte
Cigarren und
Tabake.
Max Faust,
Burgstraße 14
und fl. Ritterstraße 11.

Empfehle echt römische
und deutsche
Violinaiten,
Cello, Contrabass,
Zither
und für alle anderen Instru-
mente stets am Lager.
Hugo Becher,
an der Gelfel.
NR. Mundharmoniken in großer Aus-
wahl wieder eingetroffen.
Bäder-Gesellschaft.
Sonntag den 7. Juli
Partie nach Lenna.
Abmarsch 2 1/2 Uhr vom „Casino“.
Der Vorstand.
Trebnitz.
Sonntag den 7. Juli, von Nachmittags
4 Uhr ab, lade zum
Tanzfränzchen
am meinen neu gelegten Barock-Fußboden
eröffnet ein.
Gastwirth Meyer.

Kunstaussstellung
im hiesigen **Schloßgarten-Pavillon.**
Beginnt Sonntags von 11—2 Uhr und
Mittwochs von 11—1 Uhr und von 2—4 Uhr.
Eintrittspreis für Nichtmitglieder des Kunst-
vereins 20 Pf.
Der Vorstand.

Monats-Versammlung
des **Generevereins der Schneider**
u. verw. Berufe (Hirsch-Dunkler)
Montag den 8. Juli, abends 8 Uhr,
in **Mejler's Restauration.**
Gegen:
Kranke- und Beerdigungskasse.
In vorstehendem Verein ist auch Tischdecken,
Schuhmachern, Gatteln, Kopierern u. A.,
sowie Näherinnen, Mähterinnen u. dergl. der
Beitritt gestattet und bestens zu empfehlen.
Näheres beim Kassirer **Dahn,** gr. Ritter-
straße 11.
Der Vorstand.

Bauern-Verein
Merseburg und Umgegend.
Die verehrlichen Mitglieder werden hierdurch
zu der am **Donnerstag den 11. Juli cr.,**
nachmittags 4 Uhr, stattfindenden
Besichtigung der landwirthschaftlichen
Versuchs-Station **Sankt-
Ludwig-Station** eingeladen, sich mit
Ihren Familien recht zahlreich beteiligen zu
wollen.
Nach dieser Besichtigung
gesellschaftliches Beisammensein
in den Anlagen des Bades, woselbst Concert
stattfindet.
Abfahrt vom Bahnhof Merseburg 2.50 Uhr
nachmittags.
Der Vorstand.

Kriegsdorf.
Sonntag den 7. Juli laden zum
Burschentanz
freundschaftlich ein
die jungen Burgen.
Otto Winter, Gastwirth.

Knapendorf.
Zum **Hirschfest,**
verbunden mit **Tanzvergnügen,** Sonntag
den 7. Juli laden freundschaftlich ein
Dittmar, **Gohmann,** Gastwirth.

Venenien.
Heute Sonntag
Gänse, Hähnchen, Laubenauslegeln
A. Hellwig.

Dauer's Restauration.
Heute Sonntag
Gänse, Enten u. Burschhauslegeln.
„Funkenburg“.
Heute Sonntag
Gänse und Hähnchen-Auslegeln.
Menzel's Restauration.
Fluss-Aal in Gelée,
frisch eingelegt.

Meuschau.
Sonntag d. 7. Juli, von Nachm. 4 Uhr ab
Ballmusik.
P. Schmidt.

Geusa.
Sonntag den 7. Juli laden zum
Jugendball
freundschaftlich ein
die Jugend.

Tivoli-Theater.
Sonntag Nachmittags
See Goldhaar,
oder:
Des armen Kindes Schutengel.
Abends
Das Mädchen aus d. Feenwelt,
oder: Der Verschwenker.

Freie turnerische
Bereinigung.
Heute Sonntag **Pastie d. Blauer Saibe.**
Abfahrt 12 Uhr 42 Min. Der Vorstand.

Monatsversammlung.
Montag den 8. d. M., abends 9 Uhr,
Monatsversammlung.
Wichtige Tagesordnung. Der Vorstand.

General-Versammlung
Montag den 8. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im
„Casino“.
Der Vorstand.
Turnverein „Eintracht“
zu **Schkopau.**
Sonntag den 7. Juli
Schantinnen
verbunden mit **Concert u. Be-**
leistungen. Abends Ball-
Freunde u. Gönner sind will-
kommen.
Der Vorstand.

Verein ehem.
Cavallerie!
Unter diesjähriges
Gartenfest,
verbunden mit
Concert, Preischießen,
Preisregeln, Verloofung,
Damenbesichtigung
u. darauffolgendem Ball
findet Sonntag den 7. Juli, von Nach-
mittags 3 Uhr an, in den Räumen des
„Augarten“ statt.
Freunde und Gönner des Vereins sind
herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Hühner.
Aal in Gelée,
frisch eingelegt.
Der Stelle sucht verlangen
„Allgemeine Balanzentlie“.
W. Hirsch Verlag, Wamheim.

2 tüchtige
Maurer
sogleich gesucht. Zu melden
Canalisation Reichplatz (Klausenthor).
1 oder 2 Kirchpflüder
(Accord à Hoch 60 Pfg., Tagelohn 3 M.) sucht
Carl Warnicke, Bahnh. Niederbuna.

Junges anständ. Mädchen,
welches Lust hat sich im Gesichts und in der
Wirthschaft auszubilden, findet unter sehr
günstigen Bedingungen Gelegenheit, Esstieren
unter **A B 80** an die Exped. d. Bl.

Aufwartung
für einige Stunden des Morgens. Näheres
in der Exped. d. Bl.
Junges zuverlässiges Mädchen als
Aufwartung
sogleich gesucht **Weichenfelder Str. 18, d. r.**
1 Paar Schuhe gefunden.
Ertzberg 9.

Brille verloren.
Abzugeben gegen Belohnung bei
Frau Schreyer, Neumarkt 63.

Illustrirtes Sonntags-Blatt

Fr. 27.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Nöcker in Merseburg.

1901.

Die Frauen in der Türkei.

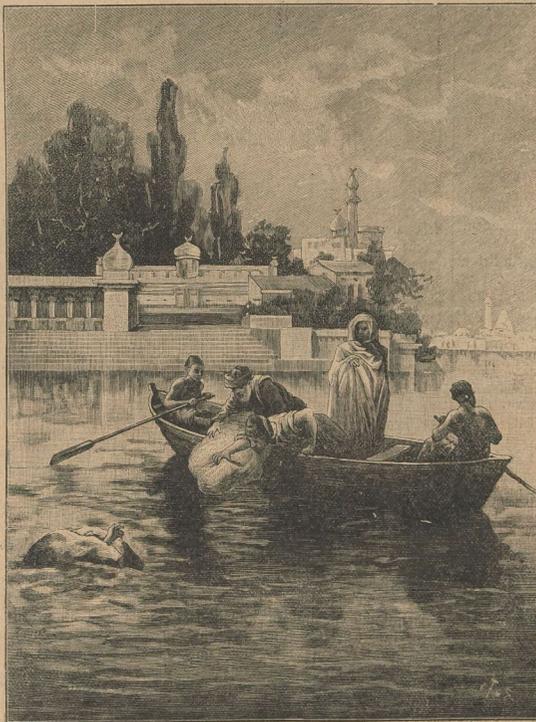
Endlich beginnen sich auch in der Türkei die Sitten zu ändern, die ihre Stimme zur Verbesserung der Stellung der Frauen im Reiche des Sultans erheben. Nur dadurch würde es möglich sein, das morische Staatsgebilde zu erhalten und die Türken einem vernünftigen Fortschritte zugänglich zu machen. Die sprichwörtliche Beschränktheit der Moslems beruht wesentlich darauf, daß sie ihre Frauen von jeder Bildung fern zu halten suchen, denn es ist bekannt, daß die Söhne stets nach der Mutter arten und daß diese durch die Erziehung den stärksten Einfluß auf die geistigen Fähigkeiten des zukünftigen Kalifas ausübt. Wie soll nun aber eine beschränkte Frau kluge Söhne erziehen? Das ist ganz unmöglich und daraus erklärt sich der ungerühmliche Tiefstand aller Kultur bei jenen Völkern, die ihre Frauen nicht als das höchste und edelste achten, was es auf dieser Erde giebt, sondern sie zu einer untergeordneten Stellung herabwürdigend, in der ihr jedes Recht auf Bildung genommen ist. Am schlimmsten steht es in dieser Hinsicht in der Türkei.

Einer der wesentlichsten Unterschiede zwischen den Türken und den gesamten übrigen Europäern besteht darin, daß der Türke einem uralten orientalischen Brauche folgend, mehrere Frauen ehelicht. Der Kalif gestattet einem jeden Gläubigen vier Gemahlinnen, doch ein großer Teil der Türken muß sich mit einer Gattin begnügen, da seine Vermögensverhältnisse nicht derart hoch sind, daß er mehrere ernähren kann. Nur die Reichen können sich daher den Luxus mehrerer Frauen erlauben. Die Frauen der Türken wohnen getrennt von den Männern in eigenen Häusern, den sogenannten Haremliks (d. h. Heiligthümern), zu denen kein Mann, selbst der eigene Gatte, nicht einmal Zutritt hat. Im Haremlik werden die Kinder erzogen. Hier wird die Mahlzeit zubereitet, — kurz der Haremlik ist das Reich der türkischen Frau. Der Haremlik

besteht in der Regel aus einem ein Stockwerk hohen Wohngebäude und einem sich daran anschließenden Garten. Die einzige Verbindung des Frauenhauses mit dem Sclamlük, dem Herrenhaus, besteht in einem drehbaren Schalter, auf türkisch Harem-Delabi genannt. Wünscht der Gatte seine Frauen zu sprechen, so tritt er an diesen drehbaren Schranke. Unmittelbar neben diesem Schranke befindet sich eine kleine Hofe, zu der nur der Herr des Hauses,

der Effendi, den Schlüssel besitzt. Im Erdgeschosse findet man in der Regel nur die Wohnungen für die zahlreichen Odaliks (d. h. Kammerfrauen), die Vorratskammern und den großen prächtigen Baderraum. Im oberen Stocke liegen die Wohnungen für die Gattinnen des Hausherrn. Eine jede von ihnen hat ihre besonderen Zimmer, ihre eigene Dienerschaft. Die einzelnen Zimmer sind untereinander, nicht wie bei uns üblich, durch Thüren geschieden, sondern

durch Vorhänge aus rotem Stoffe oder durch Teppiche. Statt der Stühle bedient man sich hoher seidener Polster; nur für die Dienerschaft sind sehr kleine, niedrige Holzstühle vorhanden. Längs einer Wand steht ein langes Sofa oder, wie wir es nennen, Sofa, das mit kostbaren Decken belegt ist. In der Mitte im Zimmer liegt ein schöner Teppich, der gewöhnlich aus Smyrna stammt und Sedschadeh genannt wird. Tische kennt man in der Türkei nicht. Das Essen wird in flachen Schüsseln auf den Teppich gestellt, und man lagert sich auf Polstern um dieselben herum. Nach dem Garten zu sind hohe Galerien an dem Haremlik angebracht, von denen eine Treppe in den Garten führt. Von diesen Galerien bietet sich dem Beschauer eine herrliche Aussicht auf den Park, in dem Springbrunnen plätschernd und Blumen entzündenden Duft ausströmen. Hier halten sich auch deshalb den größten Teil des Tages die Türkinnen auf, bald die Wasserpfefte Nargilleh rauchend, bald miteinander plaudernd oder Konfekt naschend. Hin und wieder empfangen sie auch den Besuch benachbarter Haremdamen. In der schönen Jahreszeit fahren die Haremdamen aus, sei es zu Wagen, sei es in dem prächtigen Kar (Wagen). Sie werden von dem Harem-Baschi oder Kizlar-Aga, dem Aufseher des Harems, begleitet. Bei solchen Spazierfahrten sind die Frauen besonders sorgfältig gekleidet. Das Gesicht wird von einem undurchsichtigen Purpurschleier bedeckt, der nur die Augen



Erfränkung türkischer Frauen im Bosphorus.

frei läßt. Unter dem Mantel trägt die Türkin Vudero-
hosen, die an den Knöcheln zusammengebunden werden.
Besonders vornehme Frauen färben die Fingernägel
mit roter Farbe und bemalen sich die Augenbrauen.
Die Trennung der Geschlechter geht soweit, daß
auf den türkischen Eisenbahnen und Dampfschiffen,
ja selbst auf der Pferdebahn zu Konstantinopel
die Frauen ihre eigenen Räume haben, die von
keinem Mann betreten werden dürfen. Ja, der
Ghemann will sogar auf der Straße seine Ge-
mahlin nicht einmal kennen. Ohne Gruß geht er
an ihr vorüber. Ganz besonders umfangreich
und großartig ist der Harem des Sultans.
Dem Herrscher gestattet die Religion sieben Ehe-
frauen, die er sich aus den edelsten Geschlechtern
erwählt. Die Gemahlinnen führen den Titel
Khaduna (Herrin). Haben sie dem Sultan einen
Sohn geboren, so werden sie Khasfeti genannt.
Jede Khasfeti hat einen großen Hofstaat, den sie
auf eigene Kosten erhält. Den größten Einfluß
jedoch von allen übt im Harem des Sultans
die Walidesultan, die Sultanmutter aus. Sie
genießt das besondere Vorrecht, daß sie unvers-
chleiert gehen darf. Verlezt die Gattin ihrem
Gemahl die angelobte Treue, so kann derselbe sie
nächstlicherweile umbringen lassen. Die häufigste
Todesstrafe für treulose Frauen besteht darin, daß
sie in einen Saß eingewickelt und dann ertränkt
werden, ein Brauch, der noch heutzutage im Orient
besteht. So ließ beispielsweise einer der letzten
Sultane sämtliche Khasfeti seines Vorgängers im
Vosporus ertränken. Was die Bildung anbelangt,
so stehen die türkischen Frauen weit hinter den
Frauen der anderen zivilisierten Nationen. Sie
verstehen außer Naechen und Wauern fast gar
nichts, und das häßliche türkische Sprichwort,
in welchem die Frau „das Geschöpf mit den langen
Haaren und dem kurzen Verstand“ genannt wird,
ist für diese Verhältnisse sehr bezeichnend.

Der Radmacherfranzel.

Erzählung von Karl Rode.

(Gefühlung.) (stark abend verboten.)

„Wo haben Sie denn Ihre Sachen verloren,
Gesell?“ fragte Meister Dippe, als er
wieder einmal voll Verwunderung nach des
fleißig schaffenden Franzels Arbeitsplatz hin-
schaute.

„Auf der Wals' sind sie mir gestohlen worden,
Meister; hab' sie fiederlich verwahrt gehabt!“
Der Franzel arbeitete emsig weiter.

„Im, hm, das kann dem Besten passieren;
wenn Sie einen Vorschuß haben möchten,
dann sagen Sie es nur!“

„Danke, Meister! Will mir das Geld lieber
erst verdienen!“

Dem Franzel war es ernst mit dem An-
derwerden. Wachen wollte der Bub', nicht
träumen mehr. Wachen und beten, daß das
Fleisch nicht wieder der Versuchung unter-
liege.

„Weiber!“ sagte der Meister Dippe zu
seiner Frau kurz vor dem Mittagessen, „das
ist ein Gesell, so einen hab' ich noch nicht
gehabt, so lang' ich Meister bin, den mußst
d' mir warm halten, Du, daß der lang da-
hier bleibt.“

„Was! der Lieberlich, der? Ich hab' ihm
schon das schlechteste Bett herangezucht.“

„Gieb ihm das beste, das Du hast! Kein
Gans Lieberlich ist der nicht. Hat am End'
Walheur gehabt. Aber ein Radmacher ist er,
wie's keinen zweiten giebt.“

„Dujeh!“ dachte der Franzel bei sich im
Stillen, „was die Leut' doch gleich ganz an-
ders anschauen, wenn sie sehen, daß einer
ehrlich schafft! Gestern warst d' noch ein Ge-
scheuch, ein Bruder Lieberian, den der Meister
nur aus Gnad' annahm und die Frau
Meisterin mit keinem Blick nicht anschauen
mochte, und heute bist d' bald schon wie ein
Kind im Haus. Aber bleiben soll es so,

nicht wieder anders werden, und den lieben
Herrgott will ich bitten, daß er mir weiter
helfe, und danken will ich ihm, daß er in der
höchsten Gefahr sein Engellein mir gerandt
hat, mich zur Umkehr zu mahnen.“ — — —

Daheim in Meister Lorenz' Hause war es
nach des Franzels Fortgange ein bischen trüb-
selig geworden. Der Bub' war trotz des
alten Meisters ewigem Spöken über ihn,
allen an das Herz gewachsen. Selbst der
Meister Lorenz vernistete ihn jetzt. Du lieber
Gott, er war ja auch seines alten, treuen
Gabriels, seines besten Freundes, einziger
Sohn, und ihm selber war ein Bub' verjagt,
war's da nicht ganz natürlich, daß er dem
Franzel väterliche Liebe zuwandte?

Am meisten litt das Annkatrin unter des
Franzels Fortgange. Ihm war der Bub'
allzeit der dienstwilligste Spielkamerad gewesen,
schon als sie noch zur Schul' gegangen war;
ihm war der große Lehrbub' ein treuer Fri-
dolin geworden, als sie nach ihrer Kon-
firmation der alternden Mutter in Haus und
Küche zur Hand ging, und nicht die wenigste
Schelte, die der Franzel sich vom Meister zu-
zog, ging eigentlich auf des Annkatrins
Rechnung. Dafür hatte sie aber auch den
Buben nach und nach in ihre spezielle Für-
sorg' genommen. Sie räumte seine Kammer
auf und hielt Ordnung darin, sie mußerte
ungebeten seine Kleider durch und hielt auf
Reinlichkeit und Heilsein dereligenen, sie stopfte
seine Strümpfe mit her und stückte seine Hem-
den mit, und grad des Franzels Hemden und
Strümpf' wegen stellte sie sich besonders viel
ans Waschfaß, um den Buben allzeit säuber-
lich und rein darin zu haben. Das war dem
braven, jungen Dirnle ein Herzensbedürfnis
geworden, sie wußt' es damals selber nicht,
ob aus Mitleid, weil er weder Vater noch
Mutter, noch sonst einen Verwandten in der
weiten Welt hatte, oder aus einem andern
Grunde; sie wußte nur, daß sie es thun müßte
und jetzt, wo sie es nicht mehr thun konnte,
fühlte sie ordentlich ein heimlich Herzensweh
deshalb.

Von Tag zu Tage, von Woche zu Woche
hatte das Annkatrin gehofft, der Franzel
werde ihm ein Nachricht geben, wie es ihm
gehe und wo er sei, und daß er ihrer in
Treue gedente; aber Woche um Woche ver-
rann und kein Brieflein kam. Nun ja! das
Annkatrin redt oft in seiner Küch' allein,
oder in seinem Kämmerchen hinter der Gar-
dine versteckt und drückte sich die Thränen
aus den Augen. Jetzt ging in ihrem jungen,
unentweichten Herzen das Bewußtsein auf, daß
sie den Franzel ganz unmenschlich lieb habe,
und daß es gar kein Glück und keine Freud'
für sie mehr gäbe dahier auf der Welt, wenn
der Franzel nicht wieder dahier kam' und —
und — ihr eigen würd' für alle Ewigkeit.

Wo er nur sein mag? Weshalb er gar
nicht schreibt? Nicht vergessen haben kann
er doch, daß ich ihn gar so herzlich lieb hab',
der süße Bub'?!“

Auch der alte Meister Lorenz fragte eines
Tages mit keiser Unzufriedenheit in der
Stimme: „Versteht' das gar nicht, daß der
Franzel nicht einmal etwas von sich hören
läßt! Hab's doch allzeit nur gut mit ihm
gemeint und ein' andern Anhalt hat er nicht
mehr in der Welt. Wird doch nicht auf Ab-
weg' geraten sein, der Bub', und gar zu
schlecht geworden sein, um noch an uns zu
denken?!“

Guba, dem Annkatrin schoß ein ganzer
Rosengarten der dunkelpurpurnen Farbe auf
seinen frischen Blütenwangen auf. „Auf Ab-

weg' gerät der Franzel nimmer, Vater!“ ver-
sicherte es eifrig, „und gar schlecht werden,
das ist rein unmöglich bei dem!“

„Im, hm, lieb's Dirn! Wollen's hoffen,
wollen's hoffen! Ich sah' ihn selber nur mit
Schmerzen auf abschüssigem Wege.“

„Ja, Du hast ihn hier schon immer un-
schuldig gescholten —!“

Meister Lorenz lächelte lei' bei diesem
Bormurf seines schmucken Dirnles, dann sagte
er ernst: „Ich wundere mich bloß, daß der
Bub' nicht schreibt.“

Da klopfte es an die Thür. Der Postbote
trat in die Stube. „Ein Brieflein an Frau-
lein Annkatrin Lorenz.“

Hufaha! Das Annkatrin hatt' bald den
Stuhl umgerissen, auf dem es gerade saß,
und dann den Postboten hinterher auch, der
gar zu steif noch in der Thür stand. Nauf
nach sein' Kämmerchen oben huschte es mit
dem Brief und hier hielt es erst ein stummes,
kurzes Dankgebet, den Brief mit den gefalte-
ten Händen auf die junge Brust gepreßt und
die Augen fromm zum Himmel hochgeschlagen.
Dann aber flog der Briefumschlag ritsch-ratsch
zur Erde! Konnten doch die Zeilen von nie-
mand anderem kommen, als vom Heraller-
liebsten, vom süßen, trauten Franzel, und war
es doch der allerallerste Brief, den das liebe
Dirn in seinem Leben erhielt.

Das Annkatrin las lange in den langen
Zeilen, die der Franzel ihm schrieb, redt
lang, und wenn es zu Ende war, dann fing
es wieder von vornen an, als ob es gar arg
wichtige Dinge wären, die der Bub' dort
schrieb. Nun, arg wichtig war es auch alles
für das Annkatrin. Der Franzel legte eine
reuzige Beid' ab; nicht einen Umstand ver-
hehlte er dem lieben Mädchen von seinem
Fehlen. Das solle seine Bui' sein, schrieb er
zulezt, und das Annkatrin möcht' nun ent-
scheiden, ob er ihrer Freundschaft und Lieb'
noch wert sei; sie hab' allein ein Recht, ihn
zu verdammen, oder ihm zu verzeihen, kein
anderer sonst nicht, als der liebe Herr im
Himmel noch, und der habe ihm verziehen,
best' sei er sicher.

„Nun, was schreibt Dir denn der Franzel,
Dirn?“ fragte Meister Lorenz, als das Ann-
katrin wieder herab kam.

„Es geht ihm gut, Vater!“

„Wo ist er denn?“

„Bei Meister Dippe in Bottmannsdingen,
er wird gehalten dort, wie das Kind im
Hause — —!“

„Gott sei Dank!“

„Zeig' doch 'mal den Brief!“ Annkatrins
schliche Mutter wollte den Brief des Franzel
lesen.

„Ich — hab' ihn oben gelassen, Mutter!“
„Dann holst ihn 'runter, Dirn — —!“

„Mutter, — liebe Mutter!“ Das Ann-
katrin fiel der alten Mutter lieblich lachend
um den Hals und küßte ihre Wangen, „ich
hab' ihn schon verschnitten!“

Vater und Mutter stimmten in das fromme
Lachen der Tochter ein und freuten sich des
jungen Glückes derselben, das so ganz ihrem
eigenen Hoffen entsprach, und deshalb ließen
sie ihm auch sein süß Geheimnis.

Das Annkatrin antwortete dem Franzel
an demselben Tag noch. Freilich, einen so
langen Brief wie der Franzel ihm geschrieben
hatte, schrieb es dem Buben nicht; aber was
es ihm schrieb, das hatte nicht minderen Wert.
„Hast wieder einmal Dein' dumme Träumerei
gehabt, wie ich seh'!“ schrieb das Dirnle,
„wegen der ich allzeit schon hab' schwägen
müssen. Nun siehst allein, wo es hinführt.“

Es ist
die alle
tragen,
Gebant
Ehren
paar an
wahren,
redt ge
schrieben
Vater g
raten u
aber ge
nimmer
schlecht

Nun se
Abend
hörit?
wo Du
dahauf
wieder
Büffel
so lang
den wil

Der
Dirnle
Boar m
den Fre
nämlich



Es ist thad' um die Hemden und Strümpf', die alleweil unredliche Buben auf den Leib tragen, während ich meine Freund' in dem Gedanken hatte, daß mein Franzel sie in Ehren trüg'! Ich schide Dir hierbei ein paar andere, die wirst nun wohl besser verwahren. Im übrigen haben wir uns alle recht gefreut, daß Du endlich eine Zeit' geschrieben hast und daß Dir's gut geht. Der Vater glaubte schon, Du seiest auf Abweg geraten und schlecht geworden; ich hab's ihm aber gegeben; „Auf Abweg' gerät der Franzel nimmer,“ hab' ich ihm gesagt, „und gar schlecht werden, das ist bei dem unmöglich.“

Die Dajaks auf Borneo.

Im fernem Osten, inmitten des malaiischen Archipels, liegt Borneo, die zweitgrößte Insel der Erde.

Der erste Europäer, der Borneo betreten hat, ist, wie man allgemein annimmt, der Portugiese Sudamico Barthema gewesen, der auf einer Entdeckungsfahrt im stillen Ozean die große fruchtbare Insel anlies. Er fand hier ein kräftiges, schön gebautes Volk vor, das der Form nach unter mohammedanischer Herrschaft stand, der Wirklichkeit nach aber völlig frei war. Es waren dies die Dajaks, die noch heutzutage den größten Teil der Bevölkerung Borneos ausmachen.

Die Dajaks sind ein äußerst kriegerischer Volks-

stamm wird gleichfalls eine Binde geschlungen. In der nassen Jahreszeit vervollständigt eine ärmellose Jacke aus gewöhnlich rotem Zeug den Anzug. Die Frauen weben sich aus Baumwolle ihre Kleidung selbst; sie besteht in einem kurzen, bis zum Knie reichenden Rocke und einer meist getickten Jacke. Auf dem Kopfe tragen sie außerdem noch einen aus Nipablättern geflochtenen Hut zum Schutze gegen die Sonnenstrahlen. Das Familienleben der Dajaks ist ein sehr inniges. Sie leben in Monogamie, und die Mutter hängt mit großer Liebe an ihren Kindern, denen sie eine musterhafte Erziehung angedeihen läßt; fast nie werden die Kinder gezüchtigt, und dennoch ist ihr Betragen sehr gefittet.

Die Lebensweise der Dajaks ist eine sehr ein-



Von der Kopfsjagd zurückgekehrte Dajaks (Borneo).

Nun schreib' bald wieder, sei brav, bet' all' Abend und geh' auch Sonntags in die Kirck', hörst? Nachher da weiß ich doch auch einmal, wo Du grad bist, und daß Du fromm bist dahaußen in der Fremd'. Wann D' bald wieder schreibst, send' ich als Antwort ein Bussel mit; heut' kriegst Du keins, weil Du so lang geschwiegen hast. Aber Deine Sünden will ich Dir vergeben. Dein Annkathrin.“

Denfelbigen Brief gab das liebe, sorgliche Dirnle mit zwei neuen Hemden und zwei Paar neuen Strümpfen, die es wiederum für den Franzelbuben hergearbeitet hatte, noch am nämlichen Abend zur Post.

(Fortsetzung folgt.)

stamm, der seiner Abstammung nach der malaiischen Völkergemeinschaft zuzurechnen ist. Noch bis auf den heutigen Tag haben sie sich, begünstigt durch die natürliche Beschaffenheit Borneos, die zahlreichen Flüsse und Seen, den dichten, undurchdringlichen Urwald, fast von jeder Vermischung mit einem anderen Volk rein erhalten. — Die Hautfarbe der Dajaks schwankt zwischen braun und gelbschwarz. Sie sind von schlankem Wuchs, mittlerer Größe und sehr beweglich. Den Kopf schmückt lang herabwallendes, schwarzes, bisweilen auch blondes Haar. Das Gesicht ist nicht gerade schön zu nennen. Die Backenknochen treten stark hervor, die Augen liegen schräg. Infolge der häßlichen Sitte, schwere Metallringe in den durchbohrten Ohrlappen zu tragen, hängen letztere oft bis auf die Schultern hinab. Die Bekleidung der Männer besteht in einem schmalen Lendenschurze aus Baumwoll oder Tuch. Um die

fache. Ihre Hauptnahrung besteht in Reis, den sie in großen Mengen bauen. Fleisch genießen sie hingegen selten. Nur an Festtagen werden Schweine, Hunde, Hühner, Affen oder Skotädile geschlachtet.

Die Religion der Dajaks ist eine Art Dämonenglaube. Neben gewissen Naturgeistern verehren sie fetterische verschiedenener Art, in Steinen, Skotädilzähnen u. dgl. bestehend.

Einer der fünf Dajakstämme, der im Nordwesten von Borneo lebt, ist seit längerer Zeit von den eingebrochenen Malaien unterworfen. Diese haben versucht, unter ihren Unterworfenen den Islam einzuführen. Aber ihre Bemühungen waren ebenso wie die der christlichen Missionare bis jetzt nur von sehr geringem Erfolg gekrönt.

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag und Freitagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Multirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Bezugsrätger, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 157.

Sonntag den 7. Juli.

1901.

Zur Personentarifreform.

Der Abgeordnete M. Broemel erörtert in einem Artikel der 'Nation' die Reform der Personentarife in Preußen...

Table with 2 columns: Railway type and percentage. Includes entries for württembergische, bayrischen, Reichseisenbahnen, sächsischen, and preußisch-hessischen Staatsbahnen.

Wie man sieht, stehen hierbei diejenigen Bahnen obenan, welche längst die jezmäßige Rückfahrkarte angenommen haben...

er daran erinnerte, daß die Regierung seiner Zeit auch den Präsidenten Krüger ersucht habe...

England. Im Unterhaus richtete am Donnerstag Randles (conservative) an Chamberlain die Frage, ob er nicht im Sinne einer Förderung des Interesses der Colonien...

Spanien. Der neu erwählte spanische Kammerpräsident Vega de Armijo hat abermals seine Demission gegeben...

Türkei. In den neuerlichen Streitigkeiten an der türkisch-montenegrinischen Grenze meldet das Wiener Telegramm-Bureau...

Ein Credit des Großhändlerbankens dann verhoffentlich, schloß ein Hundert-Geträgnisse...

Aus Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz ist den Buren in Nordtransvaal wieder ein Coup geglückt. Eine am Freitag eingegangene Depesche Lord Kitcheners...

Zum Trost kann Kitchener allerdings gleichzeitig berichten, daß Oberst Grenfell am 1. Juli bei Hopewell 93 Buren gefangen genommen...

Für die Genußfreiheit der englischen Kriegsführung in Südafrika entfällt ein im Neuen Rotterdamischen Courant veröffentlichter Brief des stellvertretenden Generalcommandanten der Buren...

Ein Credit des Großhändlerbankens dann verhoffentlich, schloß ein Hundert-Geträgnisse...

Der Buren-Agent Pearson richtet, wie 'Wolffs Bureau' aus Newyork berichtet, einen Aufruf an das amerikanische Volk...

Politische Uebersicht.

Belgien. In der belgischen Repräsentantenkammer brachte am Donnerstag Vorand eine Interpellation ein...

Belgien. In der belgischen Repräsentantenkammer brachte am Donnerstag Vorand eine Interpellation ein...

Belgien. In der belgischen Repräsentantenkammer brachte am Donnerstag Vorand eine Interpellation ein...